



BERLINER BEITRÄGE ZUR SKANDINAVISTIK

Titel/ : *Geschichten aus Thule. Íslendingarsögur in Übersetzungen*
title *deutscher Germanisten*

Autor(in)/ *Julia Zernack*
author:

Teil/ *Beiheft*
part

In: Zernack, Julia: *Geschichten aus Thule. Íslendingarsögur in Übersetzungen deutscher Germanisten*. Berlin: Freie Universität, 1994

ISBN: 3-927229-01-6

Reihe/
series: Berliner Beiträge zur Skandinavistik, Bd. 3

ISSN: 0933-4009

Seiten/
pages 1-49

Diesen Band gibt es weiterhin zu kaufen. This book can still be purchased.

© Copyright: Nordeuropa-Institut Berlin und Autoren.

© Copyright: Department for Northern European Studies Berlin and authors.

Einleitung

Die folgenden Seiten enthalten die beiden Übersetzungen der Hrafnkels saga Freysgoða, die den zentralen Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit bilden: Gustav Neckels *Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel* (in: *Sieben Geschichten von den Ostlandfamilien*. Übertragen von Gustav Neckel. Jena 1913 (= Thule 12), S. 73–101) und Erich von Mendelssohns *Saga vom Freysgoden Hrafnkel* (Leipzig [1913] (= Insel-Bücherei 29)). Parallel dazu wird der Originaltext der Saga wiedergegeben, und zwar nach der Textausgabe von Jakob Jakobsen (in: ders. (Hrsg.), *Austfirðinga sögur*. Kopenhagen 1902–1903 (= STUAGNL 29), S. 93–137), die Gustav Neckel für seine Übersetzung als Vorlage diente. Mendelssohn gibt nicht an, nach welcher Ausgabe er seine Übertragung angefertigt hat, vermutlich war es diejenige von Valdimar Ásmundarson (Reykjavík 1893 (= Íslendinga sögur 8)), die hier nicht abgedruckt wird. Aus technischen Gründen konnten die zahlreichen Absätze, die Mendelssohns Text gliedern, nicht wiedergegeben werden.

1. Von Hallfred

Es war in den Tagen des Königs Harald Schönhaar, daß ein Mann mit seinem Schiffe nach Island kam – Hallfred hieß er –, ins Breite Tal, das ist unterhalb vom Fließtalbezirk. An Bord waren seine Frau und sein Sohn, der hieß Hrafnkel. Er war damals fünfzehn Winter alt, stand schon seinen Mann und versprach das beste.

Hallfred baute sich an. Im ersten Winter starb eine ausländische Magd, die Arnthrud hieß, und darum heißt es dort seitdem Arnthrudhausen. Aber im Frühjahr zog Hallfred nach Norden über die Bergeide und baute sich neu an, da, wo es im Geistal heißt.

Und eines Nachts träumte ihm, wie jemand an ihn herankam und sagte: »Da liegst du, Hallfred, sorglos, wie du bist! Zieh weg, nach Westen über das Seefließ; da findest du dein Glück!« Danach erwacht er und zieht nun weg über die Rangach nach dem Werder, dahin, wo es seitdem Hallfredhausen heißt, und da wohnte er dann bis in sein hohes Alter. Ein Eber und ein Ziegenbock aber wurden an der alten Stelle vergessen. Und am selben Tage ging ein Bergrutsch nieder auf

Es war in den Tagen König Harald Haarschöns, des Sohnes Halfdans des Schwarzen, des Sohnes des Jagdkönigs Gudröd, des Sohnes Halfdans des Freigebigen und Mahlkargen, des Sohnes Eystein Frets, des Sohnes des Schwedenkönigs Olaf, daß der Mann, der Hallfred hieß, auf einem Schiffe nach Island ins Breittal kam. Das liegt unterhalb der Landschaft Flußtal. Auf dem Schiffe befanden sich sein Weib und sein Sohn, der Hrafnkel hieß; er war damals fünfzehn Jahre alt, stark und tüchtig.

Hallfred baute sich hier an. Im Winter starb eine fremdländische Knechtin, die Arnthrud hieß; nach ihr heißt der Ort seither Arnthrudsstätte. Aber im Frühling verlegte Hallfred seinen Wohnsitz nordwärts über die Heide und siedelte sich dort an, wo das Ziegental ist.

Und in einer Nacht träumte er, daß ein Mann zu ihm kam und sprach: »Da liegst du, Hallfred, und das ist sehr gefährlich. Stift dein Gehöft westwärts vom Seeflusse. Dort ist dein ganzes Glück.« Darauf erwachte er und zog über die Krummach nach Zunge, siedelte sich an der Stelle an, die seither Hallfredsstätte heißt, und wohnte dort bis zu seinem Alter. Er hatte aber eine Ziege und einen Bock zurückgelassen, und an demselben Tage, wo Hallfred fortgezogen

1. Pat var á dogum Haralds konungs hins hárfagra, Hálfðanarsonar hins svarta, Guðrøðarsonar veiðikonungs, Hálfðanarsonar hins milda ok hins matarilla, Eysteinssonar frets, Ólafssonar trételgu Svía konungs, at sá maðr kom skipi sínu til Íslands í Breiðdal, er Hallfredr hét. Þat er fyrir neðan Fljótssdalsherað. Þar var á skipi kona hans ok son, er Hrafnkell hét. Hann var þá fimtán vetra gamall, mannvænn ok gørviligr.

Hallfredr setti bú saman. Um vetrinn andaðiz útlend ambátt, er Arnþrúðr hét, ok því heitir þat síðan á Arnþrúðarstöðum. En um várit færði Hallfredr bú sitt norðr yfir heiði ok gerði bú þar, sem heitir í Geitdal.

Ok eina nátt dreymsði hann, at maðr kom at honum ok mælti: »Þar liggir þú, Hallfredr, ok heldr óvarliga. Fær þú á burt bú þitt ok vestr yfir Lagarfljót; þar er heill þín oll.« Eptir þat vaknar hann ok færir bú sitt út yfir Rangá í Tungu, þar sem síðan heitir á Hallfredarstöðum, ok bjó þar til elli.

En honum varð þar eptir goltr ok hafr. Ok hinn samadag, sem Hallfredr var í brott, hljóp skriða á

die Häuser, und die guten Tiere kamen dabei um; daher heißt der Ort seitdem Im Geißtal.

2. Von Hrafnkel

Der junge Hrafnkel hatte die Gewohnheit, im Sommer weit hinaufzureiten auf die Heiden. Damals war das Gletschertal schon ganz besiedelt bis hinauf zu der Brücke. So ritt Hrafnkel einmal den Fließtalbezirk hinauf und sah, daß ein unbewohntes Tal vom Gletschertal ausging. Das schien ihm einladender als alle Täler, die er früher gesehen hatte. Als Hrafnkel heimkam, verlangte er von seinem Vater sein Erbe und sagte, er wolle sich eine Wohnstatt bauen. Das gewährte sein Vater ihm, und er baute sich an in jenem Tale und nannte den Hof Adelfarm. Hrafnkel heiratete Oddbjörg, Sköldolfs Tochter, aus dem Lachsachtale. Die beiden bekamen zwei Söhne; der ältere hieß Thorir, der jüngere Asbjörn.

Sobald aber Hrafnkel in Adelfarm sich festgesetzt hatte, da fing er mächtig an zu opfern. Er ließ einen großen Tempel bauen. Keinen Gott liebte er mehr als Frey, und ihm schenkte er von allen seinen besten Besitzstücken die Hälfte.

war, kam ein Bergsturz über das Gehöft und tötete diese Tiere. Und deshalb heißt die Stelle seither Ziegental.

5

II

Hrafnkel macht sich zu seiner Gewohnheit, im Sommer über die Heiden zu reiten. Damals war das Gletschertal bis zur Brücke ganz besiedelt. Hrafnkel ritt die Landschaft Flußtal entlang und sah, daß ein Ödtal vom Gletschertale aufwärts ging. Dieses Tal schien Hrafnkel anbauwerter als alle Täler zu sein, die er früher gesehen hatte. Als er heimkehrte, bat er seinen Vater, das Gut mit ihm zu teilen, und sagte, daß er sein Gehöft dort errichten wollte. Sein Vater willigte ein. Hrafnkel baute sich in jenem Tale sein Gehöft und nannte es Hauptgut. Er nahm sich Oddbjörg, Skjaldulfs Tochter aus dem Lachsachtale, zum Weibe. Sie hatten zwei Söhne, der ältere hieß Thorir, aber Asbjörn der jüngere.

Als Hrafnkel das Land von Hauptgut in Besitz genommen hatte, veranstaltete er ein großes Opfer und ließ einen großen Tempel bauen. Er liebte keinen andern Gott mehr als Frey, und ihm gab er die Hälfte von jedem seiner Schätze.

30

húsin, ok týnduz þar þessir gripir; ok því heitir þat síðan í Geitdal.

2. Hrafnkell lagði þat í vanda sinn at riða yfir á heiðar á sumarit. Þá var Jökulsdalr albygðr upp at brúm. Hrafnkell reið upp eptir Fljótsdalsheraði ok sá, hvar eyðidalr gekk af Jökulsdal. Sá dalr sýndiz Hrafnkatli byggiligri en aðrir dalir þeir, sem hann hafði áðr sét. En er Hrafnkell kom heim, beiddi hann fður sinn fjárskiptis, ok sagðiz hann bústað vilja reisa sér. Þetta veitir faðir hans honum, ok hann gørir sér bæ í dal þeim ok kallar á Áðalbóli. Hrafnkell fekk Oddbjargar Skjöldólfsdóttur ór Laxárdal. Þau áttu tvá sonu; hét hinn ellri Þórir, en hinn yngri Asbjörn.

En þá er Hrafnkell hafði land numit á Áðalbóli, þá efldi hann blót mikil. Hrafnkell lét gøra hof mikit. Hrafnkell elskaði eigi annt goð meir en Frey, ok honum gaf hann alla hina beztu gripi sína hálfa við sik.

Hrafnel nahm das ganze Tal in Besitz und schenkte neuen Ansiedlern Ländereien, aber er wollte ihr Häuptling sein und machte sich zu ihrem Goden. Daher bekam er einen Beinamen und hieß Frey=Gode oder Freys=Priester. Er war ein großer Gewaltmensch, aber ein tüchtiger Kerl. Er brachte die Leute vom Gletschertal unter sich, daß sie seine Thingmannen wurden, war lind und freundlich gegen seine eigenen Leute, aber hart und unbeugsam gegen die Gletschertalleute, und die fanden bei ihm ihr Recht nicht. Hrafnel war groß in Zweikämpfen, zahlte aber für niemand Buße, denn es bekam überhaupt keiner von ihm Buße, was er auch tat.

Der Fließtalbezirk ist unwegsam, sehr steinig und schlammig. Und doch ritten Vater und Sohn regelmäßig zu einander, denn sie kamen gut zusammen aus. Hallfred fand aber den Weg beschwerlich, und so suchte er sich einen andern über die Vorberge der Fließtalheide. Da fand er es trockener, wenn auch weiter zu reiten. Das heißt die Hallfredgasse. Dieser Weg ist nur für solche, die sich besonders gut auskennen dort in der Gegend.

Hrafnel bebaute das ganze Tal und gab Leuten Land, aber er wollte ihr Vorsteher sein und machte sich zu ihrem Goden. Damit wurde sein Name verlängert, und man nannte ihn den Freysgoden. Er war sehr unbillig, aber gut erzogen. Er zwang die Gletschertalleute, sein Thinggefolge zu bilden. Er war sanft und milde gegen seine eigenen Leute, aber streng und hartnäckig gegen die Gletschertalleute, und sie konnten Ansprüche gegen ihn nicht durchsetzen. Hrafnel stand oft in Zweikämpfen und bezahlte niemandem Geldbuße, was er auch getan hatte.

Es ist ungemein schwer, in der Landschaft Flußtal zu reisen, denn sie ist steinig und sumpfig. Aber doch ritten Hrafnel und Hallfred oft zueinander, denn zwischen ihnen bestand Freundschaft. Hallfred fand die Straße beschwerlich und suchte sich Wege oberhalb der Berge, die in der Landschaft Flußtal stehen. Er fand dort einen trockneren, aber längeren Weg, der noch jetzt Hallfredsstraße heißt. Auf diesem Wege fahren nur diejenigen, die sehr gut in der Landschaft Flußtal bekannt sind.

Hrafnel byggði allan dalinn ok gaf mönnum land, en vildi þó vera yfirmaður þeira ok tók goðorð yfir þeim. Við þetta var lengt nafn hans ok kallaður Freysgoði, ok var ójafnaðarmaður mikill, en mentr vel. Hann þrængði undir sik Jökulsdalsmönnum til þingmanna hans, var linr ok blíðr við sína menn, en stríðr ok stírblyndr við Jökulsdalsmenn, ok fengu af honum öngvan jafnað. Hrafnkell stóð mjök í einvígjum ok bætti öngvan mann fé, því at engi fekk af honum neinara bætr, hvat sem hann gerði.

Fljótsdalsherað er yfirferðarilt, grýtt mjök ok blautt; en þó riðu þeir feðgar jafnan hvárir til annarra, því at gott var í frændsemi þeira. Hallfredi þótti sú leið torsótt ok leitaði sér leiðar fyrir ofan fell þau, er standa í Fljótsdalsheraði; fekk hann þar þurrari leið ok lengri, ok heitir þar Hallfredargata. Þessa leið fara þeir einir, er kunnugastir eru um Fljótsdalsherað.

3. Von Freyfaxi, Einar und Sam

Es war ein Mann namens Bjarni, der wohnte auf dem Hof Zu den Quellhäusern; das ist im Hrafnkelstal. Er war verheiratet und hatte mit seiner Frau zwei Söhne; der eine hieß Sam, der andere Eyvind, beides wackere, tüchtige Männer. Eyvind lebte zu Hause bei seinem Vater, Sam dagegen war verheiratet und wohnte im nördlichen Teil des Tales auf dem Hofe Spielhall; er war recht wohlhabend. Sam war etwas wie ein Händelsucher und ein guter Gesetzeskenner. Später ging Eyvind zur See, fuhr heim nach Norwegen und überwinterte dort. Von da reiste er weiter in die Ferne, machte halt in Byzanz, kam zu Ehren beim Griechenkaiser und blieb dort längere Zeit.

Hrafnkel hatte unter seinem Vieh ein kostbares Tier, das war ihm mehr wert als andere Wertstücke: es war ein Hengst, mausgrau von Farbe, mit einem schwarzen Streifen auf dem Rücken. Er nannte ihn seinen Freyfaxi, denn er hatte auch von diesem Hengste seinem Freunde Frey die Hälfte geschenkt. Zu dem Pferde hatte er eine solche Liebe, daß er einen Eid schwor, wer ihn ritte ohne seinen Willen, den wolle er totschiagen.

III

Bjarni hieß ein Mann. Er bewohnte das Gehöft, das Quellenhäuser heißt. Es liegt im Hrafnkels-tale. Er hatte ein Weib und zwei Söhne. Der eine hieß Sam, der andere aber Eyvind. Beide waren schöne und tüchtige Männer. Eyvind hielt sich zu Hause bei seinem Vater auf, aber Sam hatte ein Weib und wohnte nordwärts im Tale auf dem Gehöfte, das Spielhütten heißt. Er war sehr reich, aber streitsüchtig und gesetzkundig. Eyvind begab sich auf Reisen und fuhr nach Norwegen und blieb den Winter über dort. Dann reiste er ins Ausland und hielt sich eine Zeitlang in Byzanz auf, wo der Griechenkönig ihn ehrte.

Hrafnkel besaß einen Schatz, den er über alles stellte. Es war ein grauer Hengst mit einem schwarzen Streifen am Rücken entlang. Er nannte ihn Freymähner. Er gab seinem Freunde Frey dieses Pferd zur Hälfte. Zu diesem Tiere hatte er eine so große Liebe, daß er schwor, den Mann zu töten, der es gegen seinen Willen ritte.

3. Bjarni hét maðr, er bjó at þeim bæ, er at Laugarhúsum heitir. Þat er við Hrafnkelsdal. Hann var kvángaðr ok átti tvá sonu við konu sinni, ok hét annarr Sámr, en annarr Eyvindr, vænir menn ok efniligir. Eyvindr var heima með feðr sínum, en Sámr var kvángaðr ok bjó í norðanverðum dalnum á þeim bæ, er heitir á Leikskálum, ok átti hann margt fé. Sámr var uppvöðslumaðr mikill ok logkænn, en Eyvindr gøðiz farmaðr ok fór utan til Nóregs ok var þar um vetrinn. Þaðan fór hann ok út í lönd ok nam staðar í Miklagarði ok fekk þar góðar virðingar af Grikkja konungi ok var þar um hríð.

Hrafnkell átti þann grip í eigu sinni, er honum þótti betri en annarr. Þat var hestr brúmmóalóttir at lit, er hann kallaði Freyfaxa sinn. Hann gaf Frey, vin sínum, þann hest hálfan. Á þessum hesti hafði hann svá mikla elsku, at hann strengði þess heit, at hann skyldi þeim manni at bana verða, sem honum riði án hans vilja. -

IV

Es war ein Mann, namens Thorbjörn, ein Bruder Bjarnis. Er wohnte auf dem Hofe Hol im Hrafnkelstal, gegenüber Adelfarm auf der Ostseite. Thorbjörn hatte wenig Vermögen, dagegen eine Menge unversorgter Kinder. Ein Sohn von ihm hieß Einar – der älteste; der war groß und kräftig.

Eines Frühjahrs war es, daß Thorbjörn zu Einar sagte, er solle sich irgendwo ein Unterkommen suchen; »denn«, sagte er, »ich brauche nicht mehr Arbeitskräfte, als ich ohne dich hier habe; du aber wirst leicht ein Unterkommen finden, denn du bist kräftig. Das ist es nicht, daß ich dich nicht lieb hätte – du stehst mir ja am nächsten von meinen Kindern; die Sache ist vielmehr die, daß ich ja nichts habe und ein armer Schlucker bin. Meine andern Kinder müssen sich auch dereinst selbst durchschlagen; du wirst leichter unterkommen als sie.« Einar erwiderte: »Das hättest du mir eher sagen sollen, denn nun haben alle sich Stellen gesucht und natürlich die besten fortgenommen. Was noch übrig bleibt, behagt mir wenig.«

Eines Tages nahm Einar sein Pferd und ritt nach Adelfarm. Hrafnkel saß in der Stube. Er nahm seinen Gruß gut auf, ganz heiter. Einar fragte nach einer Dienststelle bei Hrafnkel. Der antwortete: »Warum kommst du erst jetzt da-

Thorbjörn hieß ein Mann. Er war Bjarnis Bruder und wohnte im Hrafnkelstale auf dem Gehöfte, das Hülge heißt. Es liegt Hauptgut östlich gegenüber. Thorbjörn hatte wenig Geld, aber viele Kinder. Sein ältester Sohn hieß Einar, er war groß und stark.

Da geschah es in einem Frühling, daß Thorbjörn ihm sagte, er müsse sich irgendeinen Unterhalt suchen: »denn ich brauche nicht mehr Arbeitskräfte als die Leute, die hier sind. Aber du wirst leicht einen Unterhalt finden, da du sehr tüchtig bist. Nicht Lieblosigkeit ist der Grund, daß ich dich fortzuziehen bitte, denn du bist mir das nützlichste meiner Kinder. Meine Armut und mein Elend sind der Grund. Meine andern Kinder werden jetzt Arbeiter, aber dir wird es leichter fallen, Unterhalt zu finden, als jenen.« Einar antwortete: »Zu spät hast du mir das gesagt, denn jetzt habe alle andern die guten Dienste genommen, und mir gefällt es wenig, einen der übrig gebliebenen nehmen zu müssen.«

Jetzt nahm Einar sein Pferd und ritt nach Hauptgut. Hrafnkel saß in der Stube. Er begrüßte Einar freundlich und froh. Einar bat ihn um Unterhalt. Hrafnkel erwiderte: »Weshalb kommst du

Þorbjörn hét maðr; hann var bróðir Bjarna ok bjó á þeim bæ í Hrafnkelsdal, er at Hóli hét, gegnt Aðalbóli fyrir austan. Þorbjörn átti fé lítit, en ómegð mikla. Sonr hans hét Einarr, hinn elzti; hann var mikill ok vel manaðr.

Pat var á einu vári, at Þorbjörn mælti til Einars, at hann mundi leita sér vistar nokkurar: »því at ek þarf eigi meira forvirki en þetta lið orkar, er hér er; en þér mun verða gott til vista, því at þú ert mannaðr vel. Eigi veldr ástleysi þessarri brottkvaðning við þik, því at þú ert mér þarfastr barna minna; meira veldr því efnaleysi mitt ok fátækt; en qnnur þörn mín gøraz verkmen; mun þér þó verða betra til vista en þeim.« Einarr svarar: »Of sið hefir þú sagt mér til þessa, því at nú hafa allir ráðit sér vistir, þær er beztar eru; en mér þykkir þó ilt at hafa órval af.«

Einn dag tók Einarr hest sinn ok reið á Aðalból. Hrafnkell sat í stofu. Hann heilsar honum vel ok glaðliga. Einarr leitar til vistar við Hrafnkel. Hann svaraði: »Hví leitaðir þú þessa svá sið?

mit? Dich hätte ich vor allen andern genommen! Jetzt hab ich aber schon alles Gesinde angestellt – ausgenommen eine Arbeit, die du gewiß nicht haben willst. «Einar fragte, was das für eine Arbeit wäre. Hrafnkel sagte, er habe noch keinen Mann bei den Schafen; gerade das sei aber nicht jedermanns Sache. Einar meinte, es sei ihm gleich, was er zu tun bekäme, ob es nun dies oder etwas anderes wäre; er wolle nur für ein Jahr sein Unterkommen haben.

»Du sollst gleich erfahren, woran du bist«, sagte Hrafnkel, »du hast fünfzig Schafe auf der Alm zu hüten und das ganze Sommerholz heranzuschaffen. Dafür bekommst du Unterhalt auf ein Jahr. Über eins aber will ich dich noch aufklären, ebenso wie meine andern Hirten. Im Tale geht Freyfaxi mit seinen Stuten. Auf ihn muß du ein Auge haben Sommer und Winter. Warnen aber will ich dich vor einem: setze dich nie dem Tiere auf den Rücken, und wenn die Not noch so groß ist! Denn das habe ich hoch und teuer geschworen, daß ich jeden totschiße, der auf ihm reitet. Zu ihm gehören zwölf Stuten; davon kannst du jede zum Reiten nehmen, bei Tage oder bei Nacht. Richte dich nun nach meinen Worten! Mit Warnen ist wenig getan, sagt das alte Sprichwort. Jedenfalls weißt du, was ich geschworen habe!« Einar sagte, so etwas werde ihm nicht passieren, daß er ein Pferd ritte, das

so spät? Dich würde ich zuallererst genommen haben. Aber jetzt habe ich alle Arbeiten schon vergeben, und nur die eine ist noch übrig geblieben, die du wohl nicht übernehmen willst. «Einar fragte, welche das sei. Hrafnkel sagte, er hätte niemand für die Schafhut, und für die brauchte er einen tüchtigen Mann. Einar sagte, es wäre ihm gleichgültig, welcher Art seine Arbeit wäre, er wollte aber ein ganzes Jahr lang Unterhalt haben.

»Ich will dir gleich meine Bedingungen sagen«, erwiderte Hrafnkel, »du sollst fünfzig Mutterschafe auf der Alm hüten und das ganze Sommerbrennholz heimbringen. Damit sollst du dir den Unterhalt für ein ganzes Jahr erwerben. Aber doch will ich dir etwas mitteilen wie meinen andern Hirten: Freymähner geht im Tale mit seiner Schar. Auf ihn muß du Sommer und Winter achten. Aber ich warne dich vor einem Dinge: ich will, daß du ihn nie besteigst, wie notwendig es dir auch zu sein scheint, denn ich habe einen gewaltigen Eid geschworen, den Mann zu töten, der ihn reite. Ihm folgen zwölf Stuten. Diejenige, die du von ihnen bei Tag oder Nacht reiten willst, steht dir zu. Handle nun so, wie ich es sage, denn es gibt einen alten Spruch: »Nicht schadet der, der andere warnt«. Jetzt weißt du, was ich bestimmt habe. «Einar erwiderte, er wäre doch nicht so töricht, den Hengst zu reiten, der ihm

því at ek munda við þér fyrstum tekit hafa. En nú hefi ek ráðit öllum hjónum nema til þeirar einnar iðju, er þú munt ekki hafa vilja. «Einarr spurði, hver sú væri. Hrafnkell kvaz eigi mann hafa ráðit til smalaferðar, en léz mikils við þurfa. Einarr kvaz eigi hirða, hvat hann ynni, hvárt sem þat væri þetta eða annat, en léz tveggja missera björg hafa vilja.

»Ek geri þér skjótan kost«, sagði Hrafnkell; »þú skalt reka heim fimm tögum ásaðar í seli ok víða heim öllum sumarviði. Þetta skaltu vinna til tveggja missera vistar. En þó vil ek skilja á við þik einn hlut sem aðra smalamenn mína. Freyfaxi gengr í dalnum fram með liði sínu; honum skaltu umsjá veita vetr ok sumar. En varnað býð ek þér á einum hlut: ek vil, at þú komir aldri á bak honum, hversu mikil nauðsyn sem þér er á, því at ek hefi hér allmikil um mælt, at þeim manni skylda ek at bana verða, sem honum riði. Honum fylgja tólf hross; hvert sem þú vilt af þeim hafa á nátt eða degi skulu þér til reiðu. Ger nú sem ek mæli; því at þat er forn orðskviðr, at eigi veldr sá, er varar annan. Nú veiztu, hvat ek hefi um mælt. «Einarr kvað sér eigi mundu svá meingefit at riða þeim hesti, er honum var bannat, ef þó væri mörq qnnur til.

ihm verboten sei, wenn doch noch viele andere da wären.

verboten wäre, wenn es Stuten zum Reiten gäbe.

5

V

Dann ritt er heim, seine Kleider zu holen, und siedelte über nach Adelfarm.

Bald zog man im Hrafnkelstal auf die Alm, zur Steinfeldhütte. Einar traf es gut den Sommer über, so daß nie ein Schaf abhanden kam bis Mittsommer. Dann aber fehlten an einem und demselben Morgen beinahe dreißig Schafe. Einar suchte auf allen Weiden und fand nichts. Sie fehlten ihm beinahe eine Woche. Da ging er eines Tages in aller Frühe aus. Nebel und Niederschlag hatten sich verzogen. Er nahm einen Stab in die Hand, Gebiß und Reitdecke, und ging damit über die Steinfeldache, die an der Sennhütte vorbeifloß. Da lag am Ufer sein Vieh, das am Abend vorher zur Stelle gewesen war. Er trieb es zur Hütte und ging auf die Suche nach dem übrigen. Bald sah er vor sich am Ufer die Pferde weiden und wollte sich eine Stute greifen zum Reiten, meinte, ein Reiter käme besser vorwärts als ein Wanderer. Wie er an die Pferde herankam, machte er Jagd auf sie.

Die Tiere aber, die nie einen Reiter getragen

10

15

20

25

30

Einar reitet jetzt heim nach seinen Kleidern und siedelt nach Hauptgut über. Dann zieht man auf die Alm im Hrafnkelstale, die Steinwiesenalm heißt. Es geht Einar sehr gut im Sommer, da ihm bis zum Mittsommer nie Schafe abhanden kommen, aber dann entlaufen fast dreißig Schafe in einer Nacht. Einar sucht sie auf allen Weiden und findet sie nicht. Ihm fehlen die Schafe fast eine Woche lang. Da geschieht es eines Morgens, daß Einar früh ausgeht, als aller Südnebel verschwunden ist und der Sprühregen aufgehört hat. Er nimmt einen Stab, einen Zügel und eine Satteldecke aus Filz. Dann geht er über die Steinwiesenach, die an der Alm vorbeifließt. Aber an ihren Ufern liegt das Vieh, das am Abende auf der Alm gewesen ist. Er treibt die Tiere auf die Alm zurück und geht die zu suchen, die vorher gefehlt haben. Er sieht jetzt die Stuten an den Bachufern und beschließt, sich irgendein Pferd zum Reiten zu fangen, denn er glaubt zu wissen, daß er schneller vorwärtskomme, wenn er reitet, als wenn er geht. Und als er zu den Stuten kommt, jagt er ihnen nach. Sie sind jetzt scheu, denn

Einarr ferr nú

heim eptir klæðum sínum ok flytr heim á Aðal-ból. Síðan var fært í sel fram í Hrafnkelsdal, þar sem heitir á Grjótteigsseli. Einarr ferr allvel at um sumarit, svá at aldri verðr sauðvant fram alt til miðsumars; en þá var vant nær þremr tígum ásaugar eina nátt. Leitar Einar um alla haga ok finnr eigi. Honum var vant nær viku. Þat var einn morgin, at Einarr gekk út snemma, ok er þá létt af allri sunnanþokunni ok úrinu. Hann tekr staf í hönd sér, beizl ok þófa; gengr hann þá fram yfir ána Grjótteigsá. Hon fell fyrir fram selit. En þar á eyrunum lá fé þat, er heima hafði verit um kveldit. Hann stækti því heim at selinu, en ferr at leita hins, er vant var áðr. Hann sér nú stóðhrossin fram á eyrunum ok hugsar at höndla sér hross nokkut til reiðar ok þóttiz vita, at hann myndi fljótara yfir bera, ef hann riði heldr en gengi. Ok er hann kom til hrossanna, þá elti hann þau,

ok váru þau nú

hatten, waren scheu. Nur Freyfaxi nicht; der stand wie angewurzelt.

Einar bedachte, daß die Zeit verging, und meinte, Hrafnkel werde es nicht erfahren, wenn er das Pferd ritte. Er nahm es beim Kopf, legte ihm das Gebiß an, die Decke auf den Rücken, saß auf und ritt an der Steinfeldkluft bergauf und weiter bergauf zu den Gletschern, westwärts an den Gletschern entlang bis dahin, wo die Gletscherach an ihrem Fuße fließt, dann flußabwärts nach Rauchalm. Er fragte alle Schäfer auf der Alm, ob einer das Vieh gesehen hätte, und keiner sagte, er habe es gesehen.

Einar hatte den Freyfaxi geritten vom ersten Tageslicht bis gegen Abend. Der Hengst hatte ihn schnell eine weite Strecke getragen, denn er war ein guter Renner. Nun fiel ihm ein, es wäre Zeit heimzukehren und erst das Vieh ins Haus zu treiben, das beim Hause war, wenn er auch das andere nicht fände. Und er ritt nach Osten über die Berg-
rücken. Als er aber zum Steinfeld hinab kam, da hörte er Schafe blöken, weiter vorne in der Kluff, da, wo er am Morgen entlang geritten war. Er lenkte dahin und sah dreißig Schafe, die ihm entgegen liefen, dieselben, die er eine Woche vermißt hatte, und er trieb sie heim mit dem übrigen Vieh.

sie sind nie gewöhnt worden, unter Menschen zu gehen, außer Freymähner allein. Er ist so ruhig, als ob er eingegraben sei. Einar sieht, daß der Morgen vorbeigeht, und denkt, daß Hrafnkel es nicht erfahren wird, wenn er den Hengst reitet. Jetzt nimmt er den Hengst, legt ihm den Zügel an, breitet die Filzdecke unter sich auf den Rücken des Pferdes und reitet an der Steinwiesenschlucht entlang aufwärts, dann zu den Gletschern hinauf und westwärts an den Gletschern entlang bis dorthin, wo die Gletscherach entspringt, dann am Bache entlang zur Rauchalm hinunter. Er fragt alle Schafhirten auf den Almen, ob irgend jemand sein Vieh gesehen habe. Ihm wird geantwortet, daß niemand es gesehen habe. Einar reitet Freymähner vom Morgengrauen bis zum Mittabende. Der Hengst trägt ihn schnell und weit, denn er ist gut. Dann fällt es Einar ein, daß er jetzt das Vieh eintreiben müsse, das auf der Alm ist, auch wenn er nicht die anderen Tiere findet. Er reitet dann ostwärts über die Höhen in das Hrafnkelstal. Aber als er zur Steinwiesenalm hinunterreitet, hört er Blöken aus der Schlucht, an der er vorher vorbeigeritten ist. Er wendet sich dorthin und sieht, wie ihm dieselben dreißig Mutterschafe entgegenlaufen, die er eine Woche lang vermißt hat. Er treibt sie mit dem andern Vieh heim.

skjorr, er aldri vón at ganga undan manni, nema Freyfaxa einn; hann var svá kyrr, sem hann væri grafinn niðr. Einarr veit, at liðr morguninn, ok hygg, at Hrafnkell myndi eigi vita, þótt hann riði hestinum. Nú tekr hann hestinn ok slær við beizli, lætr þófa á bak hestinum undir sik ok riðr upp hjá Grjótárgili, svá upp til jökla ok vestr með jöklinum, þar sem Jökulsá fellr undir þeim, svá ofan með ánni til Reykjásels. Hann spurði alla saðamenn at seljum, ef nokkurr hefði sét þetta fé, ok kvaz engi sét hafa.

Einarr reið Freyfaxa alt frá eldingu ok til miðs aptans. Hestrinn bar hann skjótt yfir ok víða, því at hestrinn var göðr af sér. Einari kom þat í hug, at honum myndi mál heim ok reka þat fyrst heim, sem heima var, þótt hann fyndi hiit eigi. Reið hann þá austr yfir hálsa í Hrafnkelsdal, en er hann kemr ofan at Grjótægi, heyrir hann saðajarm fram með gílinu, þangat sem hann hafði fram riðit áðr. Snýr hann þangat til ok sér renna í móti sér þrjá tigu ásaðar, þat sama sem hann vantat hafði áðr viku, ok stækti hann því heim með fénu.

Der Hengst war ganz naß von Schweiß, so daß jedes Haar ihm triefte, war stark mit Lehm bespritzt und todmüde. Er wälzte sich an die zwölfmal herum, ließ ein lautes Wiehern hören und setzte sich dann in schnellen Lauf den Weg hinab. Einar lief ihm nach, wollte ihm zuvorkommen, ihn ergreifen und zu den Stuten zurückführen, aber der Hengst war so störrisch, daß Einar nicht an ihn herankam. Er trabte das Tal hinab und machte erst halt, als er in Adelfarm ankam.

Hrafinkel saß gerade beim Essen. Als der Hengst an die Tür kam, wieherte er laut. Hrafinkel sagte zu einer Frau, die bei Tisch bediente, sie solle zur Tür gehn, denn ein Roß wiehere, und es sei ihm so vorgekommen, als wäre es Freyfaxis Stimme. Sie trat in die Tür, sah Freyfaxi schlimm zugerichtet und erzählte Hrafinkel, Freyfaxi sei draußen vor der Tür, übel anzusehen. »Was mag das gute Tier wollen, daß es heimgelassen ist?« sagte Hrafinkel, »das bedeutet nichts Gutes!« Und er ging hinaus, sah Freyfaxi und sprach zu ihm: »Das ist schlimm, lieber Freund, daß dir so mitgespielt ist! Aber du hast deinen Verstand gebraucht, daß du es mir erzähltest: es soll gerächt werden. Geh nun zu deinem Gesinde!« Das Tier trabte sogleich talaufwärts zu seinen Stuten.

Der Hengst ist ganz naß von Schweiß, so daß jedes seiner Haare tropft. Er ist mit Lehm bespritzt und ganz erschöpft. Er wälzt sich zwölfmal, und darauf wiehert er laut. Dann springt er in großen Sätzen den Weg hinunter. Einar läuft ihm nach und will vor den Hengst kommen. Er will ihn ergreifen und zu den Stuten zurückführen, aber Freymähner ist jetzt so scheu, daß Einar ihm nicht nahe kommen kann. Das Pferd läuft durch das Tal hinunter und hält nicht an, bevor es heim nach Hauptgut kommt. Dort sitzt Hrafinkel bei Tisch. Und als Freymähner vor der Tür steht, wiehert er laut. Hrafinkel sagt zu einer Frau, die bei Tisch aufwartet, daß sie zur Tür gehen solle: »denn ein Pferd wieherte, und es schien mir Freymähners Wiehern zu gleichen.« Jene geht zur Tür und sieht Freymähner sehr schmutzig. Sie sagt Hrafinkel, daß Freymähner sehr kötig vor der Tür stehe. »Was mag der Bursche wollen, da er heimgelassen ist?« sagt Hrafinkel. »Es wird nichts Gutes bedeuten.« Denn geht er hinaus, sieht Freymähner und sagt: »Sehr mißfällt mir, daß du so zugerichtet bist, mein Pflegling. Aber deinen Verstand hast du behalten, da du es mir berichtet hast. Das soll gerächt werden. Geh jetzt zu deiner Schar.« Freymähner geht sogleich das Tal hinauf und zu seinen Stuten zurück.

Hestrinn var vátr allr af sveita, svá at draup ór hverju hári hans, var mjök leirstokkinn ok móðr mjök ákafliga. Hann veltiz nokkurum tólf sinn-um, ok eptir þat setr hann upp hnegg mikit. Síðan tekr hann á mikilli rás ofan eptir götunum. Einarr snýr eptir honum ok vill komaz fyrir hestinn ok vildi hǫndla hann ok færa hann apr til hrossa, en hann var svá styggr, at Einarr komz hvergi í nándir honum. Hestrinn hleypr ofan eptir dalnum ok nemr eigi staðar, fyrri en hann kemr á Aðalból. Þá sat Hrafnkell yfir borðum. Ok er hestrinn kemr fyrir dyrr, hneggjaði hann þá hátt. Hrafnkell mælti við eina konu, þá sem þjónaði fyrir borðinu, at hon skyldi fara til dyranna, því at hross hneggjaði, »ok þótti mér líkt vera gnegg Freyfaxa.« Hon gengr fram í dyrnar ok sér Freyfaxa mjök ókræsiligan. Hon sagði Hrafnkeli, at Freyfaxi var fyrir dyrum úti, mjök óþokkuligr. »Hvat mun gripinn vilja, er hann er heim kominn?« segir Hrafnkell; »eigi mun þat góðu gegna.« Síðan gekk hann út ok sér Freyfaxa ok mælti við hann: »Illo þykkir mér, at þú ert þann veg til gorr, fóstri minn; en heima hafðir þú vit þitt, er þú sagðir mér til, ok skal þessa heftit verða; far þú til liðs þíns.« En hann gekk þegar upp eptir dalnum til stóðs síns.

VI

Hrafinkel ging zu Bett und schlief die Nacht hindurch. Am Morgen ließ er sich ein Pferd bringen und einen Sattel auflegen und ritt zur Alm hinauf. Er war in blauen Kleidern. Eine Axt hatte er in der Hand, doch sonst keine Waffen.

Einar hatte gerade neues Vieh in die Hürden getrieben. Er lag über den Zaun und zählte die Schafe, und die Frauen saßen beim Melken. Alle grüßten den Herrn. Er fragte, wie die Arbeit ginge. Einar antwortete: »Schlecht ist es mir ergangen, denn es fehlten dreißig Schafe beinahe eine Woche; aber jetzt sind sie gefunden.« Jener sagte, das rechne er nicht; ob denn nichts Schlimmeres vorgefallen sei; »daß Vieh gefehlt hat«, meinte er, »hätte leicht noch öfter vorkommen können; aber wie ist's? hast du nicht gestern ein wenig auf Freyfaxi geritten?« Einar antwortete, er könne es nicht bestreiten. Hrafinkel sagte: »Warum rittest du gerade dieses Roß, das dir verboten war, wo es doch solche genug gab, die dir erlaubt waren? . . . Ich hätte dir diese eine Sache durchgehn lassen, hätte ich nicht hoch und heilig geschworen. Aber ein tüchtiger Bursche bist du doch.« Und jener Aberglaube, daß dem nie etwas Gutes blühe, der ein Gelübde bricht, der machte, daß er vom

5 Hrafinkel legte sich abends auf sein Lager und schlief die Nacht durch. Aber am Morgen ließ er ein Pferd holen und satteln und ritt zur Alm hinauf. Er ritt in blauen Kleidern, eine Axt hatte er in der Hand, sonst aber keine Waffe.

10 Einar hatte gerade das Vieh in die Hürde getrieben. Er lag auf dem Hürdenwalle und zählte die Tiere, während die Frauen beim Melken waren. Einar und die Frauen begrüßten Hrafinkel. Hrafinkel fragte, wie es ihm erginge. Einar antwortete: »Schlecht ist es mir ergangen, denn dreißig Mutterschafe fehlten fast eine Woche lang. Aber jetzt sind sie gefunden.« Hrafinkel sagte, daß er dergleichen nicht übelnehme: »- ist denn nicht Schlimmeres geschehn? Es hat sich nicht so oft ereignet, wie es zu erwarten war, daß Schafe fehlten. Aber hast du nicht gestern Freymähner geritten?« Einar sagte, daß er es nicht leugnen könnte. »Weshalb rittest du dieses Pferd, das dir verboten war, wenn es viele gab, die du nehmen durftest? Aber doch würde ich dir verzeihen, wenn ich nicht einen so heiligen Eid geschworen hätte. Doch du hast deine Tat ehrlich zugegeben.« Aber in dem Glauben, daß es den Menschen nicht gut erginge, die ihre Schwüre brächen, sprang er aus

Hrafinkell ferr í rekkju sína um kveldit ok svaf af um náttina. En um morguninn lét hann taka sér hest ok leggja á sðul ok riðr upp til sels. Hann riðr í blám klæðum. Øxi hafði hann í hendi, en ekki fleira vápna.

Þá hafði Einarr nýrekit fé í kvíar. Hann lá á kvíagarðinum ok taldi fé, en konur vátu at mjólka. Þau heilsuðu honum. Hann spurði, hversu þeim færi at. Einarr svarar: »Ílla hefir mér at farit, því at vant varð þriggja tiga ásaudar nær viku, en nú er fundinn.« Hann kvaz eigi at slíku telja; »eða hefir eigi verr at farit? hefir þat ok eigi svá opt til borit, sem ván hefir at verit, at fjáris hafi vant verit; en hefir þú ekki nokkt riðit Freyfaxa hinn fyrra dag?« Hann kvez eigi þræta þess mega. Hrafinkell svarar:

»Fyrir hví reiztu þessu hrossi, er þér var bannat, þar er hin váru nóg til, er þér var lofat? Þar mynda ek hafa gefit þér upp eina sðk, ef ek hefða eigi svá mikit um mælt, en þó hefir þú vel við gengit.« En við þann átrúnað, at ekki verði at þeim mðnnum, er heitstrengingar fella á sik, þá hljóp hann af baki til hans ok hjó hann banahogg. Eptir þat riðr hann heim

Pferde sprang, auf ihn zu, und ihm den Todesstreich versetzte. Darauf ritt er ohne weiteres heim nach Adelfarm, erzählte, was geschehen war, und schickte einen andern Mann zu den Schafen auf die Alm. Einars Leiche aber ließ er auf die Halde schaffen und beim Grabe einen Steinhaufen errichten. Das heißt die Einarswarte; sie liegt westlich von der Sennhütte.

5

dem Sattel und erschlug Einar. Darauf ritt er nach Hauptgut und berichtete dieses Ereignis. Später schickte er einen andern Mann zur Viehhut auf die Alm. Aber Einars Leiche ließ er von der Alm westwärts auf den Felshang bringen und errichtete beim Grabhügel eine Steinwarte. Diese heißt Einarswarte, und nach ihr bestimmt man den Mittabend auf der Alm.

10

VII

Die Kunde von Einars Fall kam nach Hof zu Thorbjörn, seinem Vater. Der nahm das übel auf. Er stieg zu Pferde, ritt hinüber nach Adelfarm und forderte von Hrafinkel Buße für den Tod seines Sohnes. Dieser sagte, er habe mehr Männer erschlagen als diesen einen: »es ist dir nicht neu, daß ich für niemand Buße zahle, und darein wird man sich nun einmal finden müssen. Und doch ist mir so, als hätte ich schon an bessere Stellen getroffen als diesmal. Du bist lange mein Nachbar gewesen, ich bin gut mit dir ausgekommen, und ebenso du mit mir. Es wäre zwischen Einar und mir nicht das geringste vorgefallen, hätte er nicht den Hengst geritten. Man hat's wohl oft zu bereuen, wenn man zuviel gesagt hat; die Reue käme seltener, wenn man weniger sagte. Kurz, ich will sehen lassen, daß ich mit dieser meiner Tat weniger zufrieden

15

Thorbjörn erfährt auf Hügel den Tod seines Sohnes Einar. Ihm mißfällt diese Nachricht. Jetzt nimmt er sein Pferd und reitet nach Hauptgut und bittet Hrafinkel, ihm den Tod seines Sohnes mit Geld zu büßen. Hrafinkel sagt, er habe mehr Männer als diesen einen getötet: »- dir ist nicht unbekannt, daß ich niemals Bußgeld bezahle. Darein müssen sich die Leute finden. Aber doch mißfällt mir diese meine Tat mehr, als irgendeiner der Totschläge, die ich sonst begangen habe. Du bist lange mein Nachbar gewesen und hast mir gut gefallen. Unser Verhältnis zueinander war gut. Ich hätte Einar auch Geringeres verziehen, nur den Hengst durfte er nicht reiten. Und jetzt muß ich bereuen, daß ich zu redselig war, und selten haben wir zu bereuen, daß wir zu wenig sprachen. Ich werde jetzt beweisen, daß diese Tat mir schlim-

30

við svá búi á Aðalból ok segir þessi tíðendi. Síðan lét hann fara annan mann til smala í selit. En hann lét færa Einar vestr á hallinn frá selinu ok reisti vörðu hjá dysinni. Þetta er kolluð Einarsvarða, ok er þaðan haldinn miðr aptann frá selinu.

Þorbjörn spyr yfir á Hól víg Einars, sonar síns. Hann kunnir illa tíðendum þessum. Nú tekr hann hest sinn ok ríðr yfir á Aðalból ok beiðir Hrafinkel bóta fyrir víg sonar síns. Hann kvaz fleiri menn hafa drepit en þenna einn: »Er þér þat eigi ókunnigt, at ek vil öngvan mann fé bæta, ok verða menn þat þó svá gert at hafa; en þó læt ek svá, sem mér þykki þetta verk mitt í verra lagi víga þeira, er ek hefi unnit; hefir þú verit nábúi minn langa stund, ok hefir mér líkat vel til þín ok hvárum okkar til annars; mundi okkr Einari ekki hafa annat smátt til orðit, ef hann hefði eigi ríðit hestinum; en vit munum opt þess iðraz, er vit erum ofmálgir, ok sjaldnar mundum vit þessa iðraz, þó at vit mæltim færra en fleira;

mun ek þat nú sýna, at mér þykkir þetta verk mitt verra en önnur þau, er ek hefi

bin als mit andern der Art: ich will deinen Hof ausrüsten mit Milchvieh im Sommer und mit Fleisch im Herbst; und das will ich Jahr für Jahr tun, solange du wirtschaften magst. Deine Söhne und Töchter werden wir ausstatten mit meiner Beihilfe und sie so in Gang bringen, daß es ihnen später gut geht. Und alles, was du in meinem Haushalt vorhanden weißt und selber brauchst fortan, das sollst du mir nennen, sollst fortan nichts mehr entbehren, was du nötig hast. Du sollst wirtschaften, solange es dir Vergnügen macht, aber zu mir ziehen, sobald du es satt hast, da will ich für dich sorgen bis zu deinem Ende. Damit wird alles zwischen uns ausgeglichen sein . . . Mich dünkt, mancher wird sagen, ich lasse mir den Einar etwas kosten.« »Darauf gehe ich nicht ein«, sagte Thorbjörn: »Worauf denn?« fragte Hrafnkel. Da sagte Thorbjörn: »Ich verlange Schiedsrichter!« Hrafnkel erwiderte: »Du stellst dich auf gleichen Fuß mit mir; so werden wir uns nie vergleichen.«

Da ritt Thorbjörn weg und den Bezirk hinab. Er kam zu den Quellhäusern, suchte seinen Bruder Bjarni auf, erzählte ihm, was vorgefallen, und bat ihn, er möge in der Angelegenheit das Seinige tun. Bjarni meinte, mit so einem wie Hrafnkel könne er nicht anbinden; »wenn

5 mer zu sein scheint, als jene, die ich sonst verübt habe: ich werde deinen Haushalt mit Milchvieh im Sommer versorgen, aber mit Schlachtvieh im Winter, und so will ich in einem jeden Halbjahre handeln, solange du deinen Haushalt führst. Wir werden uns darein teilen, deine Söhne und Töchter auszusteuern, und darauf zu sehen, daß sie gut versorgt sind. Und alles in meinem Hause, was du brauchst, sollst du haben, wenn du es nur sagst, so daß du nie mehr Mangel leidest. Du sollst dein Gehöft verwalten, solange es dir Freude bereitet, aber zu mir ziehen, wenn du dessen überdrüssig bist. Ich werde dann bis zu deinem Todestage für dich sorgen. Laß uns unter diesen Bedingungen einen Vergleich schließen. Ich erwarte, daß die meisten Leute sagen werden, dieser Mann sei recht teuer gewesen.« »Ich will nicht diese Bedingungen«, sagt Thorbjörn. 20 »Welche willst du denn?« fragt Hrafnkel. Da spricht Thorbjörn: »Ich will, daß wir Männer bestimmen, um zwischen uns zu richten.« Hrafnkel antwortet: »Dann sähe es aus, als ob du mir gleichstündest, und auf diese Bedingung hin werden wir keinen Vergleich schließen.« Da reitet Thorbjörn fort und das Hrafnkelstal hinauf. Er kommt zu den Quellhäusern, sucht seinen Bruder Bjarni auf und erzählt ihm dieses Geschehnis. Er bittet Bjarni, ihm in dieser Angelegenheit beizustehen. Bjarni antwortet, er

unnt; ek vil byrgja þú þitt með málnytu í sumar, en slátrum í haust; svá vil ek gera við þik hvert misseri, meðan þú vilt búa. Sonu þína ok dætr skulum vit í brottu leysa með minni forsjá ok efla þau svá, at þau mætti fá góða kosti af því; ok alt, er þú veizt í minum hirzlum vera ok þú þarft at hafa heðan af, þá skaltu mér til segja ok eigi fyrir skart sitja heðan af um þá hluti, sem þú þarft at hafa; skaltu búa, meðan þér þykkir gaman at, en fara þá hingat, er þér leiðiz; mun ek þá annaz þik til dauðadags; skulum vit þá vera sáttir; vil ek þess vænta, at þat mæli fleiri, at sá maðr sé vel dýrr.« »Ek vil eigi þenna kost,« segir Þorbjörn. »Hvern viltu þá?« segir Hrafnkel. Þá segir Þorbjörn: »Ek vil, at vit takim menn til gerðar með okkr.« Hrafnkel svarar: »Þá þykkiz þú jafnmennr mér, ok munum vit ekki at því sættaz.«

Þá reið Þorbjörn í brott ok ofan eptir heraði. Hann kom til Laugarhúsa ok hittir Bjarna bróður sinn ok segir honum þessi tíðendi, biðr, at hann muni nokkurn hlut í eiga um þessi mál. Bjarni kvað eigi sitt jafnmenni við at eiga, þar er Hrafnkel er; »en

ich auch Geld genug habe«, sagte er, »so kann ich mich doch im Streit mit Hrafnkel nicht messen. Es bleibt dabei: stark ist, wer sich nicht stärker dünkt als er ist! Jener hat schon manchen untergekrigelt, der sich besser stand als ich. Mir scheint, du hast wenig Verstand gezeigt, ein so gutes Anerbieten zu verschmähen. Ich gebe mich hiermit nicht ab.« Thorbjörn sprach manches bittere Wort zu seinem Bruder; je mehr auf dem Spiel stehe, desto weniger 5
Tatkraft sei in ihm, sagte er. Dann ritt er fort; der Abschied war nicht gerade freundlich.

Er machte erst halt, als er unten in Spielhall war. Da klopfte er an die Tür. Drinnen rührten sich Schritte. Thorbjörn bat Sam herauszukommen. Sam begrüßte seinen Oheim und lud ihn zum Bleiben ein. Aber jener zeigte wenig Lust dazu. Sam sah ihm seinen Kummer an und fragte, was geschehen sei. Da berichtete Thorbjörn den Fall seines Sohnes Einar. »Nichts Ungewöhnliches«, sagte Sam, »ein Totschlag von Hrafnkel.« Thorbjörn fragte, ob Sam ihm helfen wolle: »die Sache liegt ja so, daß der 10
Hieb auch von dir nicht allzu fern gefallen ist, wenn auch der Mann mir am allernächsten stand.« »Hast du dich, wie es geziemend ist, irgendwie an Hrafnkel selbst gewandt?« Thor-

fühle sich Hrafnkel nicht ebenbürtig: »- obgleich wir viel Geld besitzen, so können wir uns doch nicht mit ihm messen. Ein wahres Wort sagt: »Der ist weise, der sich selbst zu beherrschen versteht«. Er hat die gerichtlichen Klagen vieler zunichte gemacht, die mehr Macht besaßen als wir. Mir scheint, du hast töricht gehandelt, da du so gute Bedingungen abschlugst. Ich will nichts mit dieser Angelegenheit zu tun haben.« Thorbjörn spricht da 15
viele harte Worte gegen seinen Bruder Bjarni und sagt ihm, daß er um so weniger tauge, je mehr man seiner bedürfe. Er reitet jetzt fort, und die Brüder scheiden in wenig Sanftmut voneinander.

Thorbjörn hält nicht an, bis er hinunter zu den Spielhütten kommt. Er klopft an die Tür. Jemand kommt zur Tür. Thorbjörn bittet Sam, herauszukommen. Sam begrüßt seinen Oheim freundlich und bittet ihn, zu bleiben. Thorbjörn zögert mit der Annahme der Einladung. Sam sieht Thorbjörn die Unfreude an und fragt nach Geschehnissen. Jener berichtet den Tod seines Sohnes Einar. »Es sind keine großen Geschehnisse«, sagt Sam, »daß Hrafnkel Männer erschlägt.« Thorbjörn fragt, ob Sam ihn irgendwie unterstützen wolle: »- so verhält es sich in dieser Sache, daß mir der Mann zwar am nächsten stand, doch fiel der Schlag auch 20
nicht weit von dir.« »Hast du irgendeine Genug-

þó at vér stýrum penningum miklum, þá megum vér ekki deila af kappi við Hrafnkel; ok er þat satt, at sá er svinnr, er sik kann; hefir hann þá marga málaferlum vafit, er meira bein hafa í hendi haft en vér; sýniz mér þú vitlítil við hafa orðit, er þú hefir svá góðum kostum neitat; vil ek mér hér engvu af skipta.« Þorbjörn mælti þá mörq herfilig orð til bróður síns ok segir því síðr dád í honum, sem meira lægi við. Hann ríðr nú í brott, ok skiljaz þeir nú með lítilli blíðu.

Hann léttir eigi fyrr, en hann kemr ofan í Leiskskála, drepr þar á dyrr. Var þar til dyra gengit. Þorbjörn biðr Sám út ganga. Sámr heilsaði vel frænda sínum ok bauð honum þar at vera. Þorbjörn tók því öllu seint. Sámr sér ógleði á Þorbirni ok spyrr tíðenda; en hann sagði víg Einars, sonars síns. »Þat eru eigi mikil tíðendi«, segir Sámr, »þótt Hrafnkel drepimenn.« Þorbjörn spyrr, ef Sámr vildi nokkura liðveizlu veita sér: »Er þetta mál þann veg, þótt mér sé nánast mörðinn, at þó er yðr eigi fjarri hoggvit.« »Hefir þú nokkut eptir sæmdum leitat við Hrafnkel?« Þorbjörn sagði alt hit sanna, hversu farit hafði með þeim Hrafnkeli. »Eigi hefi ek varr orðit fyrri,« segir Sámr, »at Hrafn-

björn erzählte die ganze Wahrheit darüber, wie es zwischen ihm und Hrafnkel gegangen war. »Davon hörte ich nie«, sagte Sam, »daß Hrafnkel jemandem ein solches Angebot gemacht hätte wie jetzt dir. Reiten wir zusammen nach Adelfarm hinauf, gehn behutsam mit Hrafnkel um und überzeugen uns, ob er sein Angebot noch aufrecht hält. Du sollst sehen, er benimmt sich anständig.« »Erstens«, versetzte Thorbjörn, »wird Hrafnkel jetzt nicht mehr wollen; und dann gefällt mir die Sache jetzt um nichts besser als wie ich von ihm ritt.«

»Schwer, Hrafnkel die Stange zu halten«, sagte Sam. Thorbjörn antwortete: »Ich will dir sagen, warum ihr Jungen nicht in die Höhe kommt: ihr seid zu leicht eingeschüchtert! Ich glaube, niemand hat eine so windige Verwandtschaft wie ich. Wenig anständig kommen mir solche Leute vor wie du, wie du dich für einen Rechtspraktikus hältst und auf kleine Händel versessen bist, diese Sache aber nicht angreifen willst, die so sonnenklar ist. Du wirst üble Nachrede einheimen, wie in der Ordnung, denn du bist sonst der Unternehmendste in unserer Sippe. Nun ist ja wohl klar, wohin die Sache steuert!« Sam versetzte: »Was hast du davon, wenn ich die Sache in die Hand nehme, und es geht uns dann gemeinsam schlecht?« »Ein großer Trost ist mir's doch«, antwortete Thorbjörn, »es geht dann,

tuung von Hrafnkel verlangt?« fragt Sam. Thorbjörn erzählte die ganze Wahrheit über sein Zusammentreffen mit Hrafnkel. »Nie habe ich früher gehört«, sagt Sam, »daß Hrafnkel jemandem soviel geboten habe, wie dir. Jetzt will ich mit dir hinauf nach Hauptgut reiten, und wir müssen uns demütig vor Hrafnkel aufführen und hören, ob er sein Angebot noch aufrecht erhält. Er wird es wohl tun.« »Zweierlei will ich dir sagen«, spricht Thorbjörn, »Hrafnkel wird es nicht tun, und ich will sein Angebot ebensowenig jetzt annehmen, wie damals, als ich von ihm ritt.« Sam sagt: »Schwer, glaube ich, wird es sein, gegen Hrafnkel gerichtlich zu klagen.« Thorbjörn antwortet: »Deshalb werdet ihr jungen Männer nie vorwärtskommen, weil ihr alle Schwierigkeiten überschätzt. Ich denke, daß kein anderer Mann eine so elende Sippe hat, wie ich. Mir scheint, daß es übel um solche Menschen bestellt ist, die wie du gesetzkundig zu sein glauben und eifrig kleine Klagen vertreten, aber nicht diese Angelegenheit übernehmen wollen, die so wichtig ist. Man wird es gewiß dir zum Vorwurf machen, da du der Streitsüchtigste in unserer Sippe bist. Jetzt sehe ich, wie es um dich steht.« Sam sagt: »Wieso stündest du denn besser da als vorher, wenn ich die Klage übernehme und wir beide dann beschämt sind?« Thorbjörn antwortet: »Doch wäre es mir ein großer Trost, wenn du dich meiner

kell hafi svá boðit nokkurum sem þér. Nú vil ek riða með þér upp á Aðalból, ok fõrum vit lítillátliga at við Hrafnkel, ok vita, ef hann vill halda hin sömu boð; mun honum nokkurn veg vel fara.« »Pat er bæði«, segir Þorbjörn, »at Hrafnkell mun nú eigi vilja; enda er mér þat nú eigi heldr í hug, en þá er ek reið þaðan.«

Sámr segir: »Þungt get ek at deila kappi við Hrafnkel um málaferli.« Þorbjörn svarar: »Því verðr engi uppreist yðar ungra manna, at yðr vex alt í augu; hygg ek, at engi maðr muni eiga jafnmikil auðvirði at frændum sem ek; sýniz mér slíkum monnum illa farit sem þér, er þykkiz logkænn vera ok ert gjarn á smásakir, en vilt eigi taka við þessu máli, er svá er brýnt; mun þér verða ámællissamt, sem makligt er, fyrir því at þú ert hávaðamestr ór ætt varri; sé ek nú, hvat sök horfir.« Sámr svarar: »Hverju góðu ertu þá nær en áðr, þótt ek taka við þessu máli, ok sém vit þá báðir hraktir?« Þorbjörn svarar: »Þó er mér þat mikil hugarboð, at þú takir við málinu; verðr at þar, sem má.«

wie es gehn muß.«

Sam entgegnete: »Ungern lass' ich mich darauf ein. Ich tue es mehr aus Freundschaft zu dir. Und glaube mir: wer dir in dieser Sache hilft, hilft einem Toren.« Damit hielt Sam seine Hand hin und übernahm den Prozeß von Thorbjörn.

Sache annähmst, wie sie auch ausginge.«

Sam erwidert: »Ungern tue ich es, und nur unserer Verwandtschaft wegen. Aber du sollst wissen, daß du mir wenig zu taugen scheinst.« Dann streckt Sam die Hand aus und übernimmt Thorbjörns Klage.

Sam

Sámr svarar: »Ófúss

geng ek at þessu; meir geri ek þat fyrir frændsemi sakir við þik; en vita skaltu, at mér þykkir þar heimskum manni at duga, sem þú ert.« Þá rétti Sámr fram höndina ok tók við málinu af Þorbirni.

10

VIII

Er ließ sich ein Pferd satteln, ritt das Tal entlang auf einen Hof, meldete den Totschlag und warb Hilfsmannschaft gegen Hrafnkel. Der hörte davon und fand es lächerlich, daß ein Mann wie Sam sich auf einen Prozeß einließ gegen einen Mann wie er.

Es wurde Winter. Im Frühjahr, als die Vorladungszeit kam, ritt Sam hinauf nach Adelfarm und lud Hrafnkel vor wegen des Totschlages an Einar. Dann kam er zurück und lud die Nachbarn als Beisitzer auf dem Thing. Eine Zeitlang blieb er still daheim, bis die Leute sich zum Thingritt rüsteten.

Da schickte Hrafnkel Boten talabwärts und bot seine Leute auf. An siebzig Thingmannen begleiteten ihn. Mit dieser Schar ritt er durch den Fließtalbezirk, um das Seende herum, über den Hals ins Rutschental, dieses hinauf, dann

15

Sam läßt sich jetzt ein Pferd bringen und reitet durch das Tal hinauf. Er reitet zu einem Gehöfte und gibt den Totschlag bekannt. Er sammelt Anhang gegen Hrafnkel. Hrafnkel hört davon und findet es lächerlich, daß Sam eine Klage gegen ihn übernommen habe. Dieser Sommer vergeht und ebenso der nächste Winter. Aber im Frühling, als der Tag der Vorladung gekommen ist, reitet Sam von seinem Gehöfte fort und nach Hauptgut hinauf und lädt Hrafnkel wegen des Totschlages an Einar vor das Thing. Darauf reitet Sam durch das Tal hinunter und sammelt Thingleute. Dann hält er sich ruhig, bis die Männer sich zum Thing rüsten.

25

Hrafnkel sendet jetzt eine Botschaft ins Gletschertal und bietet Männer auf. Er erhält aus seinem Thinggefolge siebzig Männer. Mit dieser Schar reitet er ostwärts durch die Landschaft Flußtal, dann

30

Sámr lætr taka sér hest ok ríðr upp eptir dal ok ríðr á bæ einn ok lýsir víginu; fær sér menn á hendr Hrafnkeli. Hrafnkell spyr þetta ok þótti hlægiligt, er Sámr hefir tekit mál á hendr honum. Leið nú á vetrinn; en at vári, þá er komit var at stefnudögum, ríðr Sámr heiman upp á Aðalból ok stefnir Hrafnkeli um víg Einars. Eptir þat ríðr Sámr ofan eptir dalnum ok kvaddi búa til þingreiðar, ok sitr hann um kyrt, þar til er menn búaz til þingreiðar.

Hrafnkell sendi þá menn ofan eptir dalnum ok kvaddi upp menn. Hann ferr með þingmönnum sínum, sjau tögum manns. Með þenna flokk ríðr hann austr yfir Fljótsdalsherað ok svá fyrir vatnsbotninn ok um þveran háls til Skriðudals

südwärts über die Axtheide zum Bärinnenfjord, endlich den großen Thingmannenweg an der Halde geradeaus. Vom Fließtal bis zum Thingfeld sind siebzehn Tageritte.

Als Hrafinkel aus dem Bezirk heraus war, sammelte auch Sam Mannschaft. Die er mitnahm, waren meist anhanglose Leute, außer denen, die er schon geladen hatte. Er verschaffte ihnen Waffen, Kleider und Nahrung für die Reise. Dann verließ er das Tal auf einem andern Wege: erst nördlich auf die Brücke zu, über die Brücke und weiter über die Nesseltalheide; im Nesseltal übernachteten sie. Weiter ging's zum Schulterbreitenwerder, oben an den Blauen Bergen hin, ins Hakental und dann nach Süden auf den Sprengisand. So kamen sie herab zum Schafsborg und von da auf die Thingebene. Hrafinkel war noch nicht da; er brauchte länger, denn er hatte den weiteren Weg. Sam schlug seine Baracken abseits von den Plätzen auf, wo sonst die Ostfjordeleute zu bauen pflegten.

Wenig später erschien Hrafinkel auf dem Thing. Er schlug an der gewohnten Stelle seine Bude auf und erfuhr, daß Sam anwesend war. Das kam ihm lächerlich vor.

ostwärts um das obere Ende des Sees herum und über den querliegenden Höhenweg nach Sturztal, aufwärts durch das Sturztal und südwärts über die Axtheide zum Berafsfjorde und dann den gewöhnlichen Weg der Thingmänner nach Seiten. Vom Flußtale sind es siebzehn Tagesreisen südwärts bis zur Thingebene.

Aber nachdem Hrafinkel aus der Landschaft fortgeritten ist, sammelt Sam Männer um sich. Er bekommt zum größten Teile ledige Burschen als Reisebegleiter, und die Bauern, die er aufgeboten hat. Diesen Männern gibt er Waffen und Kleider und Obdach. Sam nimmt einen andern Weg aus dem Tale. Er reitet nordwärts zur Brücke und dann über die Brücke, und von dort über die Labkrauttalheide und bleibt die Nacht über im Labkrauttale. Von dort reiten sie zur Breitschulterzunge und dann oben an den Blauen Bergen entlang in das Winkental und dann südwärts nach Sand, und kommen zum Schafsborg hinunter und von dort zur Thingebene. Da ist Hrafinkel noch nicht gekommen. Seine Fahrt währt länger, denn er hat einen weiteren Weg. Sam zeltet nicht in der Nähe von der Stelle, wo die Leute aus den Ostfjorden zu zelten pflegen. Aber etwas später kommt Hrafinkel zum Thing. Er zeltet dort, wo er es gewohnt ist. Er hört, daß Sam auf dem Thing ist. Ihm scheint das lächerlich zu sein. Dieses Thing war sehr zahl-

ok upp eptir Skriðdal ok suðr á Øxarheiði til Berufjarðar ok rétta þingmanna leið á Síðu. Suðr ór Fljótsdal eru sjautján dagleiðir á Þingvöllum.

En eptir þat er hann var á brott riðinn ór heraði, þá safnar Sámr at sér mönnum. Fær hann mest til reiðar með sér einhleypinga ok þá, er hann hafði saman kvatt; ferr Sámr ok fær þessum mönnum vápn ok klæði ok vistir. Sámr snýr aðra leið ór dalnum. Hann ferr norðr til brúa ok svá yfir brú ok þaðan yfir Möðrudalsheiði, ok váru í Möðrudal um nátt. Þaðan riðu þeir til Herðibreiðstungu ok svá fyrir ofan Bláfjöll ok þaðan í Króksdal ok svá suðr á Sand, ok kómu ofan í Saudafell ok þaðan á þingvöllum; ok var þar Hrafinkell eigi kominn; ok fórz honum því seinna, at hann átti lengri leið. Sámr tjalðar búð yfir sínum mönnum hvergi nær því, sem Austfirðingar eru vanir at tjalda;

en nokkuru síðar kom Hrafinkell á þing. Hann tjalðar búð sína, svá sem hann var vanr, ok spurði, at Sámr var á þinginu. Honum þótti þat hlægiligt. Þetta þing var harðla fjölment. Váru

Das Thing war diesesmal stark besucht. Die meisten Häuptlinge, die es auf Island gab, waren anwesend. Sam suchte sie alle auf und bat um Schutz und Hilfe. Aber alle hatten dieselbe Antwort: keiner glaubte bei Sam so hoch in der Schuld zu stehn, daß er sich entschlossen hätte, um seinetwillen mit dem Goden Hrafnkel anzubinden und die eigene Stellung aufs Spiel zu setzen. Sie versicherten einstimmig, es sei den Meisten gleich ergangen, die mit Hrafnkel Thingstreitigkeiten gehabt hätten, nämlich allen gleich schlimm. Sam ging heim zu seiner Bude. Ihm und Thorbjörn war traurig zu Mute. Sie fürchteten, ihre Sache würde im Sande verlaufen und ihnen nichts einbringen als Schande und Schmach. Und so sehr nahmen sie sich dies zu Herzen, daß sie weder schliefen noch aßen, weil alle Häuptlinge sie im Stich ließen, auch die, von denen sie Hilfe erwartet hatten.

reich. Die meisten Häuptlinge waren dort, die es auf Island gab. Sam besuchte alle Häuptlinge und bat um Hilfe und Unterstützung. Aber alle antworteten dasselbe, sie hätten Sam nicht so Gutes zu vergelten, als daß sie sich in Streit mit dem Goden Hrafnkel begeben und damit ihre Ehre in Gefahr bringen wollten. Sie sagten auch, es sei den meisten so ergangen, die Thingstreitigkeiten mit Hrafnkel gehabt hätten, daß er sie mit Schande an der Durchführung der Klage gehindert habe. Sam ging zu seinem Zelte zurück, und er und Thorbjörn waren traurig und fürchteten, daß ihre Klage so niederfallen würde, und daß sie nichts als Scham und Schande haben würden. So groß war die Sorge der beiden, daß sie weder Schlaf noch Essen genossen, denn alle Häuptlinge weigerten sich, ihnen zu helfen, auch die, von denen sie Hilfe erhofft hatten.

4. Der Retter in der Not

IX

Es war eines Morgens früh, als der alte Thorbjörn erwachte. Er weckte Sam: »Steh auf; ich kann nicht schlafen.« Sam stand auf und fuhr in seine Kleider. Sie gingen hinaus, zum Axtfluß hinab, unterhalb der Brücke, und wuschen sich dort. Thorbjörn sagte zu Sam: »Das ist mein

Da geschieht es an einem frühen Morgen, daß der alte Thorbjörn erwacht. Er weckt Sam und bittet ihn aufzustehen: »– ich kann nicht schlafen.« Sam steht auf und zieht seine Kleider an. Sie gehen hinaus und zur Axtach hinunter unter die Brücke. Dort waschen sie sich. Thorbjörn

þar flestir höfðingjar þeir, er váru á Íslandi. Sámr finnr alla höfðingja ok það sér trausts ok liðsinnis; en einn veg svorðuð allir, at engi kvaz eiga svá gott Sámi upp at gjalda, at ganga vildi í deild við Hrafnkel goða ok hætta svá sinni virðingu; segja ok þat einn veg flestum farit hafa, þeim er þingdeilur við Hrafnkel hafa haft, at hann hafi alla menn hrakit af málaferlum þeim, er við hann hafa haft. Sámr gengr heim til búðar sinnar, ok var þeim frændum þungt í skapi, ok ugðu, at þeira mál myndi svá niðr falla, at þeir myndi ekki fyrir hafa nema skómm ok svívirðing; ok svá mikla áhyggju hafa þeir frændr, at þeir njóta hvárki svefnis né matar, því at allir höfðingjarnir skárúð undan liðsinni við þá frændr, javnvel þeir, sem þeir væntu, at þeim myndi lið veita.

4. Þat var einn morginn snemma, at Þorbjörn karl vaknar. Hann vekr Sám ok það hann upp standa: »Má ek ekki sofa.« Sámr stendr upp ok ferr í klæði sín. Þeir ganga út ok ofan at ǫxará, fyrir neðan brúna. Þar þvá þeir sér. Þorbjörn mælti við Sám: »Þat er ráð mitt, at þú látir reka

Rat, daß du unsere Pferde zusammentreiben läßt und wir nach Hause reiten. Es ist ja nun klar, daß uns nichts bevorsteht als Schmach.« Sam antwortete: »Das ist gut, denn du wolltest ja durchaus mit Hrafnkel anbinden und schlugst Anerbietungen aus, die mancher, der um einen Verwandten trauert, gern angenommen hätte. Uns, die wir von der Sache nichts wissen wollten, schaltest du Memmen. Jetzt aber werde ich nicht ablassen, bis ich sehe, daß wir etwas erreichen.« Das wurde Thorbjörn zu viel: er fing an zu weinen.

Da sahen sie am jenseitigen Ufer, ein wenig flußabwärts, fünf Männer aus einer Baracke treten. Der voranging, war hochgewachsen, doch nicht der kräftigste an Wuchs; er trug einen laubgrünen Rock und in der Hand ein verziertes Schwert; ein Mann von regelmäßigen Gesichtszügen, frischer Farbe und stattlichem Äußern; hellbraun und üppig das Haar. Dieser Mann war leicht kenntlich, denn er hatte eine weiße Stelle in seinem Haar auf der linken Seite. Sam sagte: »Laß uns aufstehn und hinübergahn, jenen Leuten entgegen!« Sie gingen den Fluß hinab, und der Mann, der voranging, grüßte sie zuerst und fragte, wer sie wären. Sie nannten ihre Namen. Sam fragte den Mann nach dem seinigen, und er nannte sich Thorkel,

spricht zu Sam: »Das ist mein Rat, daß du unsere Pferde holen läßt und wir uns zur Heimfahrt rüsten. Es ist jetzt klar zu sehen, daß wir nichts anderes als Schande finden werden.« Sam antwortet: »Dir geschieht recht, denn du wolltest nichts anderes, als mit Hrafnkel streiten und nicht die Bedingungen annehmen, die viele angenommen hätten, denen ein naher Verwandter zu büßen war. Du reiztest uns sehr, und alle die, die nicht in dieser Angelegenheit zu dir halten wollten. Aber jetzt will ich nicht nachlassen, bevor mir scheint, daß keine Hoffnung mehr ist, daß ich etwas tun kann.« Das erregt Thorbjörn so sehr, daß er weint.

Dann sahen sie westlich vom Bache, etwas unterhalb von der Stelle, wo sie saßen, fünf Männer aus einem Zelte treten. Der war ein hochgewachsener und nicht dicker Mann, der als erster ging. Er trug einen laubgrünen Leibrock und hatte ein eingelegtes Schwert in der Hand. Er hatte ein regelmäßiges Gesicht von rötlicher Farbe und volles, hellbraunes Haar. Dieser Mann war leicht zu erkennen, denn er hatte eine helle Haarlocke an der linken Seite. Sam spricht: »Laß uns aufstehen und westwärts über die Brücke diesen Männern entgegengehen.« Sie gehen zum Bache hinunter und an ihm entlang. Der Mann, der voranschreitet, grüßt sie zuerst und fragt, wer sie seien. Jene nennen ihre Na-

at hesta vára, ok búumz heim; er nú sét, at oss vill ekki annat en svívirðing. « Sámr svarar: »Þat er vel, af því at þú vildir ekki annat en deila við Hrafnkel ok vildir eigi þá kosti þiggja, er margr myndi gjarna þegit hafa, sá er eptir sinn náunga átti at sjá. Frýðir þú oss mjök hugar ok qllum þeim, er í þetta mál vildu eigi ganga með þér; skal ek ok nú aldri fyrr af láta, en mér pykkir fyrir ván komit, at ek geta nokkut at gert. « Þá fær Þorbirni svá mjök, at hann grætr.

Þá sjá þeir vestan at ánni, hóti neðar en þeir sátu, hvar fimm menn gengu saman frá einni búð. Sá var hár maðr ok ekki þrekligr, er fyrstr gekk, í laufgrænum kyrtli ok hafði búit sverð í hendi, réttleitr maðr ok rauðlitaðr ok vel í yfirbragði, ljósjarpr á hár ok mjök hærðr. Sá maðr var auðkenniligr, því at hann hafði ljósan lepp í hári sínu hinum vinstra megin. Sámr mælti: »Stöndum upp ok gongum vestr yfir ána til móts við þessa menn. « Þeir ganga nú ofan með ánni; ok sá maðr, sem fyrir gekk, heilsar þeim fyrri ok spyrr, hverir þeir væri. Þeir sögðu til sín. Sámr spurði þenna mann at nafni, en hann nefndiz Þorkell ok kvaz vera Þjóstarsson.

Sohn des Thjostar.

Sam fragte nach seiner Verwandtschaft und Heimat. Er sagte, er stamme nach Geschlecht und Herkunft aus dem Westlande und sei am Dorschfjord daheim. Sam fragte: »Bist du Gode?« Er verneinte es. »Was für einer bist du denn?« fragte Sam. »Ein anhangloser Mann bin ich«, antwortete jener; »letzten Winter kam ich ins Land; bin sieben Jahre auswärts gewesen und bis nach Byzanz gekommen, bin Gefolgsmann des Griechenkaisers. Jetzt bin ich zu Gast bei meinem Bruder, der Thorgeir heißt.« »Ist der Gode?« fragte Sam. »Gewiß ist er Gode, am Dorschfjord und weiter herum im Westlande.« »Ist er hier auf dem Thing?« »Gewiß ist er hier.« »Wie stark ist seine Mannschaft?« »Gegen siebzig«, sagte Thorkel. »Seid ihr noch mehr Brüder?« fragte Sam. »Noch ein dritter.« »Wer ist das?« »Er heißt Thormod und wohnt in Gard auf dem Schwanenkap. Seine Frau ist Thordis, die Tochter Thorolfs, Enkelin Skallagrims von Borg.«

»Willst du uns helfen?« sagte Sam. »Was tut euch not?« fragte Thorkel. »Hilfsmannschaft

men. Sam fragt jenen Mann nach dem Namen, und er nennt sich Thorkel, und sagt, er sei Thjostars Sohn. Sam fragt, wo seine Sippe wohne oder wo er sein Heim habe? Er antwortet, er stamme nach Geschlecht und Ursprung aus den Westfjorden, er wohne aber im Dorschfjorde. Sam fragt: »Bist du Gode?« Jener verneint. »Bist du denn Bauer?« fragt Sam. Jener antwortet, er sei es nicht. Sam fragt: »Was für ein Mann bist du denn?« Jener antwortet: »Ich habe keinen Wohnsitz. Im vorigen Sommer kam ich von Norwegen nach Island. Ich bin sieben Jahre im Auslande gewesen und nach Byzanz gefahren, wo ich dem Könige Treue geschworen habe. Aber jetzt wohne ich bei meinem Bruder, der Thorgeir heißt.« »Ist er Gode?« fragt Sam. Thorkel antwortet: »Gewiß ist er Gode im Dorschfjorde und weiter in den Westfjorden.« »Ist er hier auf dem Thing?« fragt Sam. »Gewiß ist er hier«, sagt Thorkel. »Wie groß ist sein Gefolge?« fragt Sam. »Siebzig Männer«, antwortet Thorkel. »Seid ihr noch mehr Brüder?« fragt Sam. »Es gibt einen dritten«, antwortet Thorkel. »Wer ist es?« fragt Sam. »Er heißt Thormod«, antwortet Thorkel, »und wohnt in Gärten auf Schwanenspitze. Sein Weib ist Thordis, die Tochter von Thorolf, dem Sohn Kahlengrimms aus Burg.«

»Willst du uns auf irgendeine Weise unterstützen?« fragt Sam.

Sámr spurði, hvar hann væri ættaðr, eða hvar hann ætti heima. Hann kvaz vera vestfirzkr at kyni ok uppruna, en eiga heima í Þorskafirði. Sámr mælti: »Hvert ertu goðorðsmaðr?« Hann kvað þat fjarri fara. »Ertu þá bóndi?« sagði Sámr. Hann kvaz eigi þat vera. Sámr mælti: »Hvat manna ertu þá?« Hann svarar: »Ek em einn einhleypingr; kom ek út í fyrra vetr; hefi ek verit utan sjau vetr ok farit út í Miklagarð, en em handgenginn Garðskonunginum; en nú em ek á vist með bróður mínum, þeim er Þorgeirr heitir.« »Er hann goðorðsmaðr?« segir Sámr. Þorkell svarar: »Goðorðsmaðr er hann víst um Þorskafjörð ok víðara um Vestfjörðu.« »Er hann hér á þinginu?« segir Sámr. »Hér er hann víst.« »Hversu margmennr er hann?« »Hann er við sjautigu manna«, segir Þorkell. »Eru þér fleiri bræðrnir?« segir Sámr. »Er hinn þriði.« segir Þorkell. »Hverr er sá?« segir Sámr. »Hann heitir Þormóðr,« segir Þorkell, »ok býr í Gørðum á Álptanesi; hann á Þórdísi, dóttur Þórólfs Skallagrímssonar frá Borg.«

»Viltu nokkut liðsinni okkr veita?« segir Sámr. »Hvers þurfi þit

und Häuptlingsstärke«, war die Antwort, »denn wir haben zu tun mit dem Freyspriester Hrafnkel wegen des erschlagenen Einar, Thorbjörns Sohn, eine Sache, die wir wohl zu Ende bringen können mit deiner Hilfe.« Thorkel versetzte: »Ich sagte schon, daß ich kein Godentum habe.« »Warum hast du dich so beiseite schieben lassen? Du bist doch ein Häuptlingssohn so gut wie dein Bruder!« Thorkel erwiderte: »Das sagte ich nicht, daß ich nie ein Godentum besessen hätte. Aber ich übertrug es, ehe ich außer Landes ging, meinem Bruder Thorgeir. Später habe ich es ihm gelassen, denn mir scheint, es ist bei ihm gut aufgehoben. Ihn solltet ihr aufsuchen. Bittet ihn um seine Fürsorge. Er ist kraftvollen Sinnes, ein wackerer Bursche und steht nach jeder Richtung seinen Mann, dabei ist er jung und ehrgeizig. Solche Männer sind es am ehesten, von denen ihr Hilfe erwarten könnt.« Sam: »Wir werden nichts von ihm erreichen, wenn du nicht unsere Bitte unterstützt.« Thorkel: »So viel will ich versprechen, daß ich eher mit als gegen euch sein werde. Denn mir scheint, jedermann hat Grund genug, für einen erschlagenen Verwandten einzutreten. Geht nun voran zur Hütte und hinein. Die Leute liegen noch im Schlaf. Quer über die Hütte werdet ihr zwei Schlafsäcke liegen sehen. Aus dem einen komme ich eben, in dem andern liegt mein Bruder Thorgeir. Er

»Was braucht ihr?« fragt Thorkel. »Hilfe und Unterstützung von Häuptlingen«, antwortet Sam, »denn wir haben eine Klage gegen den Goden Hrafnkel wegen des Totschlags an Einar, dem Sohne Thorbjörns, vorzubringen. Wir könnten sie wohl mit deiner Hilfe durchsetzen.« Thorkel antwortet: »Es ist so, wie ich sagte: ich bin kein Gode.« »Weshalb bist du so benachteiligt, da du Häuptlingssohn bist, wie deine Brüder es sind?« fragt Sam. Thorkel antwortet: »Ich sagte nicht, daß ich nie Gode gewesen sei. Aber ich trat mein Godenwort meinem Bruder Thorgeir ab, bevor ich nach Norwegen fuhr. Später habe ich es nicht zurückgenommen, denn er scheint es gut zu verwalten. Geht zu ihm. Bittet ihn um Beistand. Er ist edel und tapfer und tüchtig in allen Dingen. Er ist ein junger Mann und sehr geizig. Von solchen Leuten ist es am ehesten zu erhoffen, daß sie euch beistehen.« Sam sagt: »Bei ihm werden wir nichts erreichen, wenn du nicht zu uns hältst.« Thorkel sagt: »Dies will ich versprechen: eher mit euch als gegen euch zu sein, denn es scheint mir notwendig zu sein, wegen des Totschlages an einem naheverwandten Manne zu klagen. Geht jetzt zum Zelte und tretet in das Zelt hinein. Die Männer schlafen. Ihr werdet sehen, daß zwei Fellsäcke quer über den Estrich liegen. Aus dem einen habe ich mich erhoben, aber in dem andern ruht Thorgeir, mein Bru-

vid?« segir Porkell. »Liðsinnis ok afla höfðingja«, segir Sámr, »því at vit eigum málum at skipta við Hrafnkel goða um víg Einars Þorbjarnarsonar, er vit megum vel hlíta okkrum flutningi með þínu fulltingi.« Porkell svarar: »Svá er, sem ek sagða, at ek em engi goðorðsmaðr.« »Hví ertu svá afskipta gorr, þar sem þú ert höfðingjason sem aðrir bræðr þínir?« Porkell sagði: »Eigi sagða ek þér þat, at ek || ætta þat eigi en ek sellda þat j hendr Þorgeiri broður minum mannaforrad mitt adr en ek for utan | sidan hefir ek eigi vid tekit firi því at mer þikir vel komit medan hann vardveitir. gangi þid æ fund hans. bi|dit hann æ sia. hann er skörungR j skapi ok dreingr godr ok j alla stadi uel mentr vngr maðr ok met|nadargiarn. eru slikir menn vænztir til at ueita yckr lidsinne. S(amr) s(egir). af honum munum vit ek|ki fa nema þu sert j flutningi med ockr. Porkell s(egir) því mun ek heita at vera helldr med yckr | en moti med því at mer þikir ærin naudzsyn til at mæla eptir nas skyldan mann. fari þit nv | firi til bvdarinnar ok gangit jnn j bvdina. er mann folk j svefni. þid munud sia huar standa jnnar | um þuera budina tvö hudföt ok Reis ek upp or öðru en j öðru hvilir Þorgeirr broðir minn. | hann hefir haft kveisv mykla j fætinum sidan hann kom a þingit ok því hefir hann litid sofit wm | nætr en nv sprack fotrin j nott ok er oR kueisunaglinn en nv hefir hann sofnad si|dan ok hefir Rettan

hat, seit er auf dem Thing ist, ein großes Geschwür am Fuß gehabt und daher nachts wenig geschlafen. Diese Nacht ist es aufgegangen, und der Eiter ist heraus. Danach ist er eingeschlafen und hat den Fuß aus dem Schlafsacke herausgestreckt auf das Fußbrett, weil ihm so heiß ist am Fuß. Der Alte da soll vorangehn, immer weiter in die Hütte hinein. Er kommt mir recht altersschwach vor, auch an den Augen. . . Wenn du an den Schlafsack kommst, Mann, so mußt du arg stolpern. Fall auf das Fußbrett, pack die Zehe, die verbunden ist, zieh sie an dich heran und sieh zu, wie er sich dazu stellt.« Sam versetzte: »Ich zweifle nicht, daß du guten Rat für uns hast; aber dies scheint mir nicht rätlich.« Thorkel antwortete: »Ihr habt die Wahl: tut, was ich euch vorschreibe, oder rechnet nicht auf meine Hilfe.« Sam nahm das Wort und sagte: »Tun wir nach seinem Rat!« Thorkel erklärte, er werde nachkommen; er warte auf seine Leute.

25

Sam und Thorbjörn machten sich auf und kamen in die Hütte. Alle Leute schliefen noch. Sie sahen gleich, wo Thorgeir lag. Der alte Thorbjörn ging voran und stolperte sehr, und

30

der. Er hat eine große Schwäre am Fuß gehabt, seit er zum Thing kam, und ihretwegen hat er nur wenig in den Nächten geschlafen. Aber in der letzten Nacht sprang der Fuß und der Eiter kam heraus. Und danach hat Thorgeir geschlafen und hat den Fuß über das Fußbrett ausgestreckt, da eine große Hitze im Fuße ist. Dieser alte Mann gehe vor und in das Zelt hinein. Er scheint mir sehr gebrechlich und schwachsichtig vor Alter zu sein. Wenn du, Mann«, sagt Thorkel, »zum Fellsacke kommst, sollst du sehr schwanken, und fall auf das Fußbrett und ergreif die Zehe, die umwickelt ist, reiße an ihr und erfähr, wie Thorgeir das aufnimmt.« Sam spricht: »Einen Glücksrat willst du uns geben. Aber mir scheint das nicht rätlich zu sein.« Thorkel erwidert: »Eins von zwei Dingen müßt ihr tun: entweder, was ich vorschlage, oder keinen Rat von mir fordern.« Sam spricht und sagt: »Es soll gehandelt werden, wie jener rät.« Thorkel sagt, er werde ihnen später nachkommen: »– denn ich erwarte meine Männer.«

X

Und jetzt gingen Sam und Thorbjörn und kamen in das Zelt. Dort schliefen alle Männer. Sie sahen bald, wo Thorgeir lag. Der alte Thorbjörn ging vor und begann sehr zu schwanken.

fotin vt vndan fótvmum fram æ fota fiðlina sakir ofrhita er | æ er æ fætinum.

gangi sa hinn gamli madr firi ok sva jnnar eptir bvdinne. mer synizt hann miog | hrymdr bædi at syn ok elli. þa er þu madr segir Þorkell kemr at hufðatinu skaltv Ras[a] | miog ok fall æ fota fiðlina ok tak j tana þa er vm er bvdnit ok hnyck at þer ok v[it] | hversu hann verdr vid. S(amr) m(ælti) heilradr muntv öckr vera en eigi synizt mer þetta radligt. Þorkell svar[ar] | annat hvort verdi þit at gera at hafa þat sem ek legg til. eða leita ecki Rada til min. S(amr) mælt[i] | ok segir. svo skal gera sem hann gefr Rad til. Þorkell kvazt mundu ganga sidar því at ek bid manna minna

ok | nv gengu þeir S(amr) ok Þorb(ið)rn ok koma j bvdina. suofu þar menn aller. þeir sia bratt huar Þorgei[r] | la. Þorb(ið)rn karl geck firi ok for miog Rasandi en er hann kom

als er an den Schlafsack kam, da fiel er auf das Fußbrett, ergriff die kranke Zehe und zog sie an sich. Darüber erwachte Thorgeir, sprang aus dem Sack und fragte, wer so tölpelhaft daherkäme, daß er Leuten auf die Füße trete, die kaum genesen wären. Sam und Thorbjörn wußten nichts zu antworten. Da betrat Thorkel die Hütte und sagte zu Thorgeir: »Nicht so zornig, Bruder! Dir wird's wohl nicht schaden. Man greift wohl einmal daneben, uns es kommt vor, daß man nicht auf alles gleich achten kann, wenn man den Kopf voll Sorgen hat. Es ist zu begreifen, Bruder, wenn dir dein Fuß noch weh tut, in dem ein arges Übel gesteckt hat; das wirst du selbst am besten wissen. Es mag aber wohl sein, daß es einem alten Manne nicht weniger weh tut, wenn sein Sohn gefallen ist, er keine Buße erhält und sich nicht helfen kann; das wird er selbst am besten wissen! Und es ist kein Wunder, wenn ein solcher Mann nicht auf alles gut achten kann, denn er hat den Kopf voll Sorgen.«

Thorgeir sagte: »Mich wundert, daß er mich dafür verantwortlich macht. Ich habe seinen Sohn nicht erschlagen, und so kommt die Rache bei mir an die falsche Stelle.« »Es war nicht als Rache gemeint«, sagte Thorkel, »er hat dich nur härter angerannt, als er wollte. Das kommt von seinen schlechten Augen. Er hoffte auf deine

Als er zum Fellsacke kam, fiel er auf das Fußbrett und griff nach der Zehe, die krank war, und riß an ihr. Aber Thorgeir erwachte dadurch und sprang im Fellsacke auf und fragte, wer sich so stürmisch aufführe, Männer auf die Füße zu treten, die schon vorher krank waren. Aber Sam und Thorbjörn wußten nichts zu antworten. Da eilte Thorkel in das Zelt und sprach zu Thorgeir, seinem Bruder: »Sei deswegen nicht so jähzornig und wild, Vetter, denn dir will man nichts antun. Aber vielen geht es so, daß ihre Taten größere Folgen haben, als beabsichtigt war, und viele sind nicht immer gleich vorsichtig, wenn sie sehr erregt sind. Es ist verständlich, Vetter, daß dein Fuß schmerzt, der eine große Krankheit beherbergt hat. Das wirst du selbst am stärksten gefühlt haben. Nun mag auch das sein, daß der alte Mann nicht unverletzter über den Tod seines Sohnes ist, für den er kein Bußgeld erhalten hat, obgleich er selbst an allem Mangel leidet. Das kann er am stärksten fühlen. Und es steht zu erwarten, daß der Mann nicht immer vorsichtig ist, der sehr erregt ist.« Thorgeir antwortete: »Ich dachte nicht, daß er mich das fühlen lassen würde, denn nicht ich erschlug seinen Sohn. Und deshalb mag er sich nicht an mir rächen.« »Er wollte sich nicht an dir rächen«, sagte Thorkel, »aber er packte dich härter an, als er wollte, und daran ist sein trüber Blick schuld. Er er-

at hudfatinu þa fell hann æ fo[ta] | fiðlina ok þrifr j tana þa er uanmatta var ok hnyckir at ser. en Þorgeir vacknar uid ok hlio[p] vp j hudfatinu ok spurdi huer þar færi svo hrapalliga at hlypi æ fætr m(önnu)m er adr [voru] | uanmatta. en þeim Sami vard ecki at ordi. þa snaradi Þorkell jn j budina ok mælti til | Þorgeirs brodur sins uer eigi svo bradr ne odr frændi um þetta því at þic mvn ecki saka en morgum [te]kzt ver en uill ok verdr þat morgum at þa fa eigi allz gæt jafnuel er honum er mikit j sk[a] | pi. en þat er vorkun frændi at þer se sar fotr þinn er mikit mein hefir j verit. muntu þess | mest a þer kenna. nu ma ok þat vera at gömlum manni 'se eigi osæRari sonardavdi sinn en [fa] | önguar bætr ok skorti hvevitna sialfr. mun hann þess giorst kenna æ ser ok er þat at vonum [an] | sa madr gæti eigi allz uel er mikit byR j skapi.

Þorgeir s(egir) ecki hugda ek at kann mæti [mik] | þessa kunna því at eigi drap ek son hans ok ma hann af því eigi æ mer þessu hefna. eigi villdi hann æ [þer] | þessu hefna segir Þorkell en for hann at þer hardara en hann villdi ok gallt hann oskygneika sins [en] | uænti ser af þer nöckurs traustz. er þat

Hilfe. Es wäre eine wackere Tat, einem alten Manne beizustehn, der es nötig hat. Er ist in einer Zwangslage und klagt keineswegs nur zum Vergnügen um den gefallenen Sohn. Alle Häuptlinge aber versagen den Leuten ihre Hilfe und zeigen damit, daß sie keine wackern Männer sind.« Thorgeir fragte: »Gegen wen klagen die Leute?« Thorkel antwortete: »Der Gode Hrafnkel hat den Sohn dieses Thorbjörn ohne Grund erschlagen. Er begeht eine Untat nach der andern und gibt niemandem Genuß.« Thorgeir sagte: »Es wird mir so gehn wie den andern: ich erinnere mich nicht, den Leuten derart zu Dank verpflichtet zu sein, daß ich mich mit Hrafnkel einlassen möchte. Mir scheint, er schert alle, die gegen ihn klagen, Sommer für Sommer über denselben Kamm: sie erreichen von ihm nichts oder wenig; allen ergeht es gleich, soweit ich sehe. Das ist wohl der Grund, weshalb die Wenigsten dazu Lust haben, solange sie nicht geradezu gezwungen sind.« Thorkel sagte: »Kann sein, daß ich auch so spräche, wenn ich Häuptling wäre. Aber ich sehe doch nicht so große Hindernisse wie du. Ich möchte mich gerade gerne mit so einem messen, dem bisher niemand hat standhalten können. Dadurch würde ich – oder der betreffende Häuptling, der dem Hrafnkel eins versetzte – im Ansehen steigen, und jedenfalls nicht sinken, auch wenn es mir so schlecht gehn

hoffte von dir Unterstützung. Es ist mannhaft, einem schwachen, bedürftigen Greise zu helfen. Für ihn ist es eine Notwendigkeit, aber kein unberechtigter Anspruch, daß er wegen der Tötung seines Sohnes klagt. Aber jetzt weigern sich alle Häuptlinge, diesen Männern beizustehen, und zeigen damit große Feigheit.« Thorgeir sprach: »Wen haben diese Männer anzuklagen?« Thorkel antwortete: »Der Gode Hrafnkel hat Thorbjörns unschuldigen Sohn erschlagen. Er begeht eine Übeltat nach der andern und will niemandem Bußgeld gönnen.« Thorgeir sprach: »Dann wird es mir wie den anderen ergehen, da ich nicht weiß, diesen Männern so Gutes schuldig zu sein, um mich mit Hrafnkel einzulassen. Er scheint mir in jedem Sommer die Leute so zu behandeln, die Klagen gegen ihn vorbringen, daß die meisten Männer wenig Ehre oder keine haben, wenn die Sache abgeschlossen ist. Ich sehe, daß es allen ganz gleich ergeht. Deshalb werden die meisten Männer, die keine Notwendigkeit zwingt, unlustig dazu sein.« Thorkel antwortete: »Es mag sein, daß es mir ebenso erginge, wenn ich Häuptling wäre: daß es mir gefährlich schien, mich mit Hrafnkel einzulassen. Aber jetzt scheint es mir nicht so, denn es gefiele mir am besten, mich gegen den zu stellen, dem alle vorher unterlagen. Mir schien auch meine Ehre oder die eines Häuptlings sehr zu wachsen, wenn in Hrafnkels Land eine

nu dreingskapr at ueita gömlum manni ok þurp[ugum]. | er honum þetta navdzyzn en eigi seiling þo at hann mæli eptir son sinn. en nv gang[a al]lir höfðingiar undan lidueizslu uid þessa menn ok syna j því mikin odreingska[p] | :

Porgeirr mælti: «Við hvern eiga þessir menn at kæra?» Þorkell svaraði: «Hrafnkell goði hefir vegit son hans Þorbjarnar saklausan. Vinnr hann hvert överk at öðru, en vill engum manni sóma vinna fyrir.» Þorgeirr mælti: «Svá mun mér fara sem öðrum, at ek veit eigi mik þessum mönnum svá gott eiga upp at inna, at ek vilja ganga í deilur við Hrafnkel. Þykkir mér hann einn veg fara hvert sumar við : | þa menn sem malvm eigu at skipta uid hann : at flestir menn fá lítla virðing eða öngva : adr lvki ok se ek þar fara einn veg öllum. get ek af því flesta menn ofusa til þa | sem eingi nædzyzn dregt til.

Þorkell s(egir) þat ma uera at svo færi mér at ef ek væra höfðingi | at mer þætti jilt at deila vid Hrafnkel en eigi synizt mer svo firir því at mer þæti vid þann bezt | at eiga er allir hreckiazt firir adr ok þætti mer mikit uaxa min virding eða þess höfðingia er a Hrafnkel gæti nóckura vik Roid en minkazt ecki þo at mer færi sem öðrum | firi því at ma mer þat sem yfir margan gengr. hefir sa ok jafnan er

sollte wie den andern. Denn das Sprichwort sagt: mich kann treffen, was manchen trifft; aber auch: gewagt ist schon halb gewonnen.« »Ich sehe«, sagte Thorgeir, »wie es mit dir steht: du bist entschlossen, den Leuten zu helfen. So will ich dir denn mein Godentum und meine Herrschaft, die du früher gehabt hast, zurückgeben. Künftig wollen wir es zusammen verwalten, und du kannst dann allen helfen, denen du willst.« »Mich dünkt«, sagte Thorkel, »unser Godentum ist am besten bei dir aufgehoben. Keinem gönne ich es so wie dir, denn du hast unter uns Brüdern am meisten von dem, was dem Manne wohl ansteht. Ich aber bin im Augenblick noch unschlüssig, was ich beginnen soll, und du weißt selbst, Bruder, daß ich mich kaum in irgend etwas gemischt habe, seit ich nach Island kam. Jetzt kann ich einmal erproben, wie viel mein Rat gilt. Weiter die Sache betreiben werde ich nicht. Kann sein, daß Thorkel Fleck noch einmal wohin kommt, wo seine Worte schwerer wiegen.«

Thorgeir sagte: »Nun sehe ich, wie du es meinst, Bruder: es ist dir nicht recht so. Das konnte ich nicht wissen. Wir wollen uns also, wenn du es so haben möchtest, der Leute

Bucht gerudert werden könnte, und daß sie nicht vermindert würde, wenn es mir wie andern erginge, denn: ›Ich ertrüge, was über viele erging‹ und: ›Der gewinnt, der sich in Gefahr begibt‹.« »Ich sehe«, sagte Thorgeir, »wie es sich mit dir verhält: daß du diesen Männern helfen willst. Jetzt werde ich mein Godenwort und die Vorsteherschaft in deine Hände legen, und hab du jetzt, was ich früher hatte. Aber später werden wir uns in beide Dinge teilen. Hilf denen, wie du willst.« »Dann scheint mir«, sagte Thorkel, »daß unser Godenwort in den besten Händen lag, solange es bei dir war. Ich gönne es keinem andern so sehr wie dir, denn in vielen Dingen bist du allen uns Brüdern überlegen. Doch ich bin ratlos, was ich im Augenblicke tun soll. Aber du weißt, Vetter, daß ich nur an wenigem teilgenommen habe, seitdem ich nach Island zurückkehrte. Jetzt werde ich sehen, was ich beschließe. Ich habe jetzt meine Meinung gesagt. Es mag sein, daß Thorkel Locke dort hinkommt, wo seine Worte mehr beachtet werden.«

25

30

Thorgeir erwiderte:

»Ich sehe jetzt, Vetter, was dir mißfällt. Aber davon will ich nichts wissen, und wir werden diesen Männern folgen, wenn es dir gefällt,

hættir. se ek segir Þorgeir hver|su þer er gefit at þu uillt ueita þessvm m(ónnu)m: nu mvn ek selia þer j hendr god|ord mitt ok manna forRad ok haf þu þat sem ek hefir haft adr en þadan af hófum | vit jófnud af badir ok ueittv þa þeim er þu villt.

svo synizt mer segir Þorkell sem þa | mune godord uort bezt komit er þv hafir sem leingzt. ann ek óngum svo | uel sem þer at hafa þvi at þu hefir marga hluti til menntar vm fram alla oss | brædr. en ek oráðinn huad er ek uil af mer gera at bragdi. en þu ueizt frændi at | ek hefi til fars hlutazt sidan ek kom til Jslandzs. ma ek nv sia huad min Rad | eru. nu hefi ec flutt sem ek mun at sinne. kann uera at Þorkell leppr komi þar at hans | ord verdi meir metin.

Þorgeir s(egir) se ek nu huersu horfir frændi at þer mislikar en | ek ma þat eigi vita ok munvm uit fylgia þessum m(ónnu)m huersu sem fer ef þu vill.

annehmen, es gehe dann, wie es mag!«

Thorkel sagte: »Ich pflege nur um solche Dinge zu bitten, die zu gewähren nach meiner Überzeugung das Richtige ist.«

»Was glauben die Leute selbst dazu tun zu können, daß ihre Sache guten Fortgang nimmt?« fragte Thorgeir. »Es ist so, wie ich heute schon sagte«, antwortete Sam: »wir brauchen Unterstützung von Häuptlingen. Vorbringen werde ich die Sache schon selbst.« Thorgeir erklärte, dann sei es leicht, ihnen zu helfen; »nun kommt es darauf an«, meinte er, »die Sache so korrekt wie möglich einzuleiten. Mich dünkt aber, Thorkel wünscht, daß ihr ihn aufsucht, ehe die Gerichte zusammentreten. Eins von zweien werdet ihr dann für euer heißes Bemühen zum Lohn bekommen: entweder ein bißchen Trost, oder aber Demütigung mehr noch als bisher, Ärger und Kummer. Geht nun heim und seid fröhlich, denn wenn ihr mit Hrafnkel euch messen wollt, so müßt ihr eine Zeitlang den Kopf hoch tragen. Erzählt es aber niemand, daß wir euch Hilfe versprochen haben.« Da gingen sie heim zu ihrer Hütte, ließen Bier bringen und waren fröhlich. Die Leute wunderten sich, daß sie so schnell umgestimmt waren, denn sie waren ja so traurig am Morgen aufgebrochen.

wohin es auch gehe.«

Thorkel sprach: »Ich bitte darum, weil ich für richtig halte, daß geholfen wird.« »Wozu glauben diese Männer zu taugen«, fragte Thorgeir, »um ihre Klage durchzuführen?« »Es ist so, wie ich heute sagte,« sprach Sam, »daß wir Unterstützung von Häuptlingen brauchen, aber das Vorbringen der Klage habe ich unter mir.« Thorgeir antwortete, daß Sam wohl dazu taugte: »— jetzt ist es nötig, die Klage so gesetzmäßig wie möglich vorzubringen. Aber mir scheint Thorkels Wille zu sein, daß ihr ihn anhört, bevor das Urteil ausgesprochen wird. Wir werden dann für eure Begierde eines von zwei Dingen erhalten: Trost oder größere Demütigung als vorher, und Kummer und Sorge.

Geht jetzt heim und seid fröhlich, denn wenn ihr mit Hrafnkel streiten wollt, müßt ihr euch eine Weile kräftigen. Aber sagt niemandem, daß wir euch Beistand verheißen haben.« Da gingen jene zu ihrem Zelte zurück. Sie waren jetzt sehr froh. Alle Männer wunderten sich darüber, wie schnell sich ihr Gemütszustand geändert hatte, denn sie waren unfroh gewesen, als sie fortgingen.

Porkell [mælti] | þessa eins bid ek at mer pikir betr at veitt se. til huers þikiaz þessir menn fæ[rir] | segir Þorgeir svo at framkvæmd uerdi at þeira mali. svo er sem ek sagða j dag at [s]tyrk þurfum uit af höfðingium en mala flutning æ ek undir mer. Þorgeir kuad | honum þa gott at duga ok er nv þat til at bua mal til sem Rettligazt en mer pikir | sem Porkell vile at þid vitid hans adr domar fara vt. munu þit þa hafa annat huort | [firir] yckar þra nöckura hugan eda læging en meir an adr ok hreling ok skapra|vn.

gangid nv heim ok verit katir af því at þess munu þid uid þurfa ef þit skulut deila | [vid] Hrafnkel at þit berit yckr vel vp vm hrid en segi þit óngvm manni at vit höfum liduei[z]llu heitit yckr. þa geingu þeir heim til budar sinar. uoru þa ólteitir. menn undrud|[u]zt þetta aller því þeir hefði svo skiot skapskipti tekít þar sem þeir uoru ogladir er |[þeir] foru heiman.

XI

Sie warteten, bis die Gerichte zusammentraten. Dann rief Sam seine Leute zusammen und ging zum Gesetzesfelsen, wo das Gericht tagte. Er trat dreist heran, begann sogleich die Zeugen aufzurufen und brachte seine Klage gegen den Goden Hrafnkel vor, genau nach den Landesvorschriften, unbarmherzig, in klingendem Vortrag. Als bald erschienen auch die Thjostarsöhne mit starkem Gefolge. Alle Leute aus dem Westlande hatten ihnen Zuzug geleistet, und es zeigte sich, daß die Thjostarsöhne beliebte Männer waren. Sam führte die Anklage bis zu dem Punkte, wo Hrafnkel aufgefordert wurde, sich zu verteidigen, wenn nicht etwa jemand da wäre, der für ihn die Verteidigung führen wolle in richtigem Rechtsgange. Lauter Beifall folge Sams Rede. Keiner meldete sich, um Hrafnkel zu verteidigen. Einige Leute sprangen zu Hrafnkels Hütte und erzählten ihm, was im Werke war. Er gab sofort Folge, ließ seine Leute aufstehn und ging zu den Gerichten. Er wußte wohl, daß an Verteidigung kaum zu denken sei, gedachte aber den kleinen Leuten, die gegen ihn klagten, das Handwerk zu legen, wollte dem Sam das Gericht auseinanderjagen und ihm den Prozeß zerschlagen.

Aber dazu war

5 Jetzt saßen sie im Zelte, bis das Gericht zusammentrat. Dann rief Sam seine Männer auf und ging zum Gerichtsfelsen. Dort war jetzt das Gericht zusammengetreten. Sam vertrat mutig seine Sache vor dem Gerichte. Er bezeichnete sofort Zeugen und führte seine Klage gegen den Goden Hrafnkel nach den richtigen Landesgesetzen ohne irgendein Versehen und in mannhafter Haltung. Gleich darauf kamen Thjostars Söhne mit einer großen Schar. Alle Männer aus dem Westlande bildeten ihr Gefolge, und es zeigte sich, daß Thjostars Söhne viele Freunde hatten. Sam verfocht seine Klage, und Hrafnkel wurde aufgefordert, sich zu verteidigen, falls nicht der Mann anwesend wäre, der ihn gesetzmäßig verteidigen wollte. Großer Beifall folgte Sams Rede, und es wurde gefragt, ob niemand Hrafnkels Verteidigung übernehmen wollte. Männer liefen zu Hrafnkels Zelt und sagten ihm, wie es sich verhielte. Er stand schnell auf und rief seine Männer heran und ging zum Gerichte. Er glaubte, daß nur eine schwache Verteidigung dort sei. Er gedachte, den kleinen Leuten die Lust zu vertreiben, gegen ihn zu klagen. Er wollte das Gericht für Sam sprengen und ihn verjagen.

Aber das war ganz unmöglich.

nv sitia þeir þar til er domar fara ut. þa kvedr Samr upp menn sína ok | [gen]gr til lögbergs. var þar þa domr settr. S(amr) geck þa diarfliga at dominum. hann hefr | [þe]gar vp uott nefnv ok sotti mal sitt at Rettum landzs lógum æ hendr Hrafnkeli go[da] miskunar læst med skórvgligum fluttningi. þessu næst koma þeir Þiostarssynir | [med] mykla sueit manna. aller menn vestan af landi veittv þeim lid ok syndizt þat at | [Þio]stars synir uoru menn vinsælar. S(amr) sotti malit j dom þangad til er Hrafnkeli var bodit til uarnar ne | ma sá maðr væri þar við staddr, er lögvrðn vildi frammi hafa fyrir hann at réttu lög máli. Rómr varð mikill at máli Sams; kvaz engi vilja lögvrðn fram bera fyrir Hrafnkel.

Menn hlupu til búðar Hrafnkels ok sögðu honum, hvat um var at vera. Hann veikz við skjótt ok kvaddi upp menn sína ok gekk til dóma, hugði, at þar myndi lítil vrðn fyrir landi; hafði hann þat í hug sér at leiða smámönnum at sækja mál á hendr honum; ætlaði hann at hleypa upp dómum fyrir Sámi ok hrekja hann af málinu.

En þess var nú

keine Aussicht. Es stand eine solche Menge Menschen davor, daß Hrafnkel nicht herankam. Vielmehr wurde er mit großer Übermacht weggedrängt, sodaß es ihm nicht einmal vergönnt ward, die Rede seiner Ankläger zu hören. Es fiel ihm also schwer, seine Verteidigung vorzubringen. Indessen führte Sam die Anklage bis zu Ende: bis die Acht heraussprang für Hrafnkel.

Hrafnkel ging zu seiner Hütte, ließ die Pferde satteln und verließ das Thing, übel zufrieden mit dem Urteil, denn er hatte ein solches noch nie erlebt. Er ritt auf die Lyngtalheide und weiter zur Halde und geradeswegs nach Hause ins Hrafnkelstal. Dort ließ er sich in Adelfarm nieder und tat, als wäre nichts geschehen.

Sam aber war noch auf dem Thing und trug den Kopf nicht niedrig. Viele waren mit dem Ablauf der Sache wohl zufrieden, daß Hrafnkel einmal blamiert war; sie dachten daran, wie manchem er zu nahe getreten war.

Sam wartete, bis das Thing sich auflöste und die Leute sich zur Heimreise anschickten. Er dankte den

Ihm stand eine solche Männermenge gegenüber, daß Hrafnkel nicht näher kommen konnte und von einer großen Übermacht zurückgedrängt wurde, so daß er die Rede seines Anklägers nicht hören konnte. Deshalb fiel es ihm schwer, sich gesetzmäßig zu verteidigen. Aber Sam führte seine Klage gesetzmäßig durch, daß Hrafnkel auf diesem Thing zu völliger Friedlosigkeit verurteilt wurde.

Hrafnkel ging sofort zu seinem Zelte und ließ seine Pferde holen. Er ritt vom Thing fort und war wenig mit dem Ausgange der Klage zufrieden, denn früher war ihm solches nie geschehen. Er ritt dann ostwärts über die Heidekrautalebene und dann ostwärts nach Seiten und hielt nicht an, bevor er das Hrafnkelstal und Hauptgut erreichte. Dort ließ er sich an, als wenn nichts geschehen wäre. Aber Sam blieb auf dem Thing zurück und war sehr stolz. Manche Männer meinten, daß Hrafnkel gedemütigt wäre, und erinnerten sich jetzt, daß er gegen viele Unbilligkeit gezeigt hatte.

Sam wartet, bis das Thing geschlossen ist. Die Männer rüsten sich dann zur Heimfahrt. Er dankt den Brüdern für den Beistand. Aber

eigi kostr. Par var fyrir sá mannfjöldi, at Hrafnkell komz hvergi nær; var honum þrængt frá í burtu með miklu ofríki, svá at hann náði eigi at heyra mál þeira, er hann sóttu; var honum því óhægt at færa logvorn fram fyrir sik. En Sámr sótti málit til fullra laga, til þess er Hrafnkell var alsekr á þessu þingi.

Hrafnkell gengr þegar til búðar ok lætr taka hesta sína ok ríðr á brott af þingi ok undi illa við sínar málalyktir, því at hann átti aldri fyrr slíkar. Ríðr hann þá austr Lyngtalsheiði ok svá austr á Síðu, ok eigi léttir hann fyrr en heima í Hrafnkelsdal ok sez á Aðalból ok lét, sem ekki hefði í orðit. En Sámr var á þingi ok gekk mjok uppstertr. Mörgum mönnum þykkir vel, þó at þann veg hafi at boriz, at Hrafnkell hafi hneykju farit, ok minnaz nú, at hann hefir mörgum ójafnað sýnt.

Sámr bíðr til þess, at slitit er þinginu. Búaz menn þá heim. Þakkar hann þeim bræðrum sína liðveizlu; en Þorgeirr spurði Sám hlæjandi,

XII

Brüdern für ihre Hilfe. Da fragte ihn Thorgeir lachend, wie er über die Sache dächte. Er äußerte sich sehr zufrieden. Thorgeir sagte: »Glaubst du jetzt weiter zu sein als vorher?« Darauf Sam: »Hrafnkel hat eine Schande erlebt, von der man noch lange sprechen wird, von dieser seiner Schande, und das ersetzt eine hohe Geldbuße.« »Der Mann ist nur halb geächtet, solange die Exekution nicht vollzogen ist, und das muß an seiner Heimstätte geschehen, vierzehn Tage nach der Waffennahme.« Waffennahme heißt es, wenn die Landsgemeinde vom Thing reitet.

»Und ich glaube«, fuhr Thorgeir fort, »Hrafnkel ist heimgekommen und gedenkt, in Adelfarm zu bleiben. Er wird auch, euch zum Trotz, nach wie vor Gode sein. Du aber gedenkst jedenfalls heimzureiten und dich in deinen Hof zu setzen – wenn du dazu kommst, was der günstigste Fall ist. Dein Prozeß hat dir dann das eingebracht, daß du ihn Waldmann nennen darfst. Aber seine Schreckensherrschaft wird andauern – wenn es dir nicht etwa noch extra schlimm ergeht.« »Das geht mich nichts an«, sagte Sam.

»Du bist ein tüchtiger Kerl«, sagte Thorgeir, »und mich dünkt, mein Bruder Thorkel, nachdem er einmal A gesagt hat, wird auch B sagen. Er wird dir zur Seite stehn, bis

Thorgeir fragt Sam lachend, wie ihm der Ausgang der Klage gefalle. Jener antwortet, er sei zufrieden. Thorgeir spricht: »Scheint es dir, daß du jetzt weiter gekommen bist, als vorher?« Sam antwortet: »Mir scheint, daß Hrafnkel eine große Schande erlitten hat, an die man lange denken wird. Das wiegt viel Geld auf.« Thorgeir spricht: »Der Mann ist nicht völlig friedlos, solange das Vollstreckungsurteil nicht ausgesprochen ist. Und das muß an seinem Wohnort vierzehn Nächte nach der Waffennahme geschehen.« Aber das heißt Waffennahme, wenn alle Männer vom Althing fortreiten.

»Aber ich vermute«, sagt Thorgeir, »daß Hrafnkel heimgekommen sein wird und auf Hauptgut weiter zu wohnen gedenkt. Ich vermute, daß er euer Häuptling bleiben wird. Aber du wirst heimreiten und ruhig auf deinem Gehöfte wohnen wollen. Mehr kannst du auf keinen Fall erreichen. Du hast mit deiner Klage erreicht, daß du ihn »Waldmann« nennen kannst. Aber ich denke, daß er für andere Männer derselbe Schreckhelm wie früher sein wird, wenn es nur dir nicht noch schlecht ergeht.« »Niemals bekümmere ich mich darum«, sagt Sam.

»Ein wackerer Mann bist du, und mir scheint, daß mein Bruder Thorkel dich nicht in der Not verlassen wird. Er will dich jetzt begleiten, bis der Streit wi-

hversu honum þætti at fara. Hann lét vel yfir því. Þorgeirr mælti: »Þykkiz þú nú nokkuru nær en áðr?« Sámr mælti: »Beðit þykkir mér Hrafnkell hafa sneypu, er lengi mun uppi vera, þessi hans sneypa, ok er þetta við mikla fé-muni.« »Eigi er maðrinn alsekr, meðan eigi er háðr féránsdómr, ok hlýtr þat at hans heimili at gera; þat skal vera fjórtán náttum eptir vápnatak.« En þat heitir vápnatak, er alþýða riðr af þingi.

»En get ek«, segir Þorgeirr, »at Hrafnkell mun heim kominn ok ætli at sitja á Aðalbóti; get ek, at hann mun halda mann forráð fyrir yðr. En þú munt ætla at riða heim ok setjaz í bú þitt, ef þú náir, at bezta kosti. Get ek, at þú hafir þat svá þinna mála, at þú kallir hann skógarmann; en slíkan ægishjálmm get ek at hann beri yfir flestum sem áðr, nema þú hljótir at fara nokkuru lægra.« »Aldri hirði ek þat,« segir Sámr.

»Hraustr maðr ertu«, segir Þorgeirr, »ok þykkir mér, sem Þorkell frændi vili eigi gera endamjótt við þik. Hann vill nú fylgja þér, þar til er ór slítr með ykkir Hrafnkeli, ok megir þú

der Handel zwischen dir und Hrafnkel ganz ausgetragen ist, so daß du dann ruhig leben kannst. Ihr werdet finden, daß wir die Nächsten dazu sind, euch zur Seite zu stehn, da wir wir uns vorher am tiefsten auf die Sache eingelassen haben. Wohlan, wir wollen dir helfen, dich auf eine Zeitlang in die Ostfjorde begleiten. Weißt du einen Weg dahin, der keine allgemeine Landstraße ist?« Sam erklärte, er werde denselben Weg einschlagen, den er gekommen war. Und er war froh hierüber.

5. Wie das Urteil vollstreckt ward

Thorgeir wählte sein Gefolge aus und nahm vierzig Mann mit. Sam hatte auch vierzig Mann. Der Trupp war gut bewaffnet und beritten.

Sie ritten alle denselben Weg, bis sie in der Morgendämmerung ins Gletschertal kamen. Sie überschritten die Brücke der Gletscherach. Es war der Morgen des Tages, an dem die Exekution vollzogen werden mußte. Da fragte Thorgeir, wie sie am besten unbemerkt her-

schen Hrafnkel und dir zu Ende geführt ist, und du ruhig sein kannst. Ihr werdet es jetzt für unsere Schuldigkeit halten, euch zu begleiten, da wir am stärksten für euch eingetreten sind.

Wir werden dich jetzt also zu den Ostfjorden begleiten. Kennst du irgendeinen Weg zu den Ostfjorden außer der Landstraße?« Sam antwortete, daß sie denselben Weg reiten könnten, auf dem er vom Osten herkam, und freute sich sehr.

Thorgeir wählte aus seiner Schar und bestimmte vierzig Männer zu seinem Gefolge. Sam hatte ebenfalls vierzig Männer. Diese Schar war gut mit Waffen und Pferden gerüstet.

XIII

Darauf reiten alle denselben Weg, bis sie bei Morgendämmerung in das Gletschertal kommen. Sie reiten über die Flußbrücke, und das ist der Morgen, wo das Vollstreckungsurteil ausgesprochen werden muß. Da fragt Thorgeir, wie sie am besten unerwartet kommen können.

pá sitja um kyrt. Mun yör þykkja nú vit skyldastir at fylgja þér, er vér höfum áðr mest í fengiz;

skulum vit nú fylgja þér um sinnsakir í Austfjörðu; en kantu nokkura þá leið til Austfjarða, at eigi sé almannavegr?« Sámr kvez fara mundu hina sömu leið, sem hann fór austan. Sámr varð þessu feginn.

5. Þorgeirr valdi lið sitt ok lét sér fylgja fjóra tigu manna. Sámr hafði ok fjóra tigu manna. Var þat lið vel búit at vápnum ok hestum.

Eptir þat ríða þeir alla hina sömu leið, þar til er þeir koma í nætreling í Jökulsdal; fara yfir brú á ánni; ok var þetta þann morgun, er feránsdóm átti at heyja. Þá spyrr Þorgeirr, hversu þeir mætti helzt á óvart koma. Sámr kvaz mundu

ankommen könnten. Sam sagte, dafür wisse er Rat. Sogleich bog er vom Wege ab, hinauf auf den Rücken und dann den Bergzug zwischen Gletschertal und Hrafnkelstal entlang, bis sie von außen herum unter die Spitze des Berges kamen, an dessen Fuße das Gehöft Adelfarm liegt. Grasige Klüfte zogen sich zur Hochebene hinauf, aber zum Tal hinab war der Abhang steil, und gerade unterhalb stand das Gehöft.

Da stieg Sam vom Pferde und sagte: »Lassen wir unsere Pferde weiden, zwanzig Mann bleiben bei ihnen zurück. Wir ändern sechzig greifen das Gehöft an. Da unten wird wohl noch niemand auf den Beinen sein.« Man tat, wie er vorschrieb, und es heißt dort seitdem die Roßklüfte.

Bald waren sie unten beim Gehöft. Da war die Zeit des Aufstehens vorüber, doch die Leute lagen noch im Schlaf. Sie stießen die Tür mit einem Balken auf und sprangen hinein. Hrafnkel lag in seinem Bette. Sie holten ihn heraus und alle seine Hausgenossen, soweit sie waffenfähig waren. Frauen und Kinder wurden in ein Haus getrieben.

Im Hofe stand ein einzelnes Vorratsgebäude, von dem ein Balken, um Kleider aufzuhängen, zur Wand des Wohnhauses hinüberführte. Dorthin brachten sie Hrafnkel und seine Leute. Er bot hohes Lösegeld für sich und die Seinen. Als das nichts half, bat er um das Leben seiner

Sam antwortet, er würde hierzu Rat wissen. Er biegt sofort vom Wege ab und reitet auf den vorspringenden Felsen und folgt dem Bergrücken zwischen dem Hrafnkelstale und dem Gletschertale, bis sie unter den Berg gelangen, unter dem Hauptgut liegt. Dort gehen grasige Streifen zur Heide hinauf, aber ein steiler Abfall ist auf das Tal zu, und dort unten liegt das Gehöft. Hier steigt Sam aus dem Sattel und spricht: »Laßt uns jetzt unsere Pferde loslassen, und zwanzig Männer sollen sie bewachen. Aber wir sechzig laufen zusammen zum Gehöfte. Ich vermute, daß wenige Männer auf den Füßen sind.« Sie taten so, und die Stelle heißt seither Roßstreifen.

Sie eilten auf das Gehöft zu. Die Aufstehzeit war verstrichen, aber hier waren die Leute noch nicht aufgestanden. Sie stießen mit Stöcken gegen die Tür und liefen hinein. Hrafnkel lag auf seinem Lager. Sie ergriffen ihn und alle seine Hausleute, die waffenfähig waren. Weiber und Kinder wurden in ein Haus getrieben.

Auf der umhegten Wiese stand ein Vorratshaus. Von diesem ging eine Trockenstange zur Wand des Schlafhauses. Dorthin führten sie Hrafnkel und seine Leute. Er bot viel Geld für sich und die Seinen. Aber als er damit nichts erreichte, bat er um das Leben seiner Leute: —

kunna ráð til þess. Hann snýr þegar af leiðinni ok upp á múlann ok svá eptir hálsinum milli Hrafnkelsdals ok Jökulsdals, þar til er þeir koma utan undir fjallit, er bærinn stendr undir niðri á Aðalbóli. Þar gengu grasgeilar í heiðina upp, en þar var brekka brott ofan í dalinn, ok stóð þar bærinn undir niðri. Þar stígr Sámur af þaki ok mælti: »Látum lausa hesta vára, ok geymi tuttugu menn; en vér sex tigur saman hlaupum at bænum, ok get ek, at fátt muni manna á fótum.« Þeir gerðu nú svá, ok heitir þar síðan hrossageilar.

Þá bar skjótt at bænum. Váru þá liðin rismál. Eigi var fólk upp staðit. Þeir skutu stokki á hurð ok hlupu inn. Hrafnkell hvíldi í rekkju sinni; taka þeir hann þaðan ok alla hans heimamenn, þá er vápnfærir váru; konur ok börn var rekit í eitt hús.

Í túninu stóð útibúr; af því ok heim á skálavegginn var skotit vādási einum. Þeir leida Hrafnkel þar til ok hans menn. Hann bauð mörg boð fyrir sik ok sína menn; en er þat tjáði eigi, þá bauð hann mönnum sínum lífs: »því at þeir hafa ekki til

Leute, »denn sie haben euch nichts zu Leide getan«, sagte er, »für mich aber ist es keine Unehre, wenn ihr mich totschißt. Um dem zu entgehn, sage ich kein Wort. Gegen Mißhandlungen aber erhebe ich Einspruch. Davon habt ihr keine Ehre.« Thorkel erwiderte: »Wir haben gehört, du bist gegen deine Feinde stets wenig gefällig gewesen. Es trifft sich gut, daß du heute selbst solche Erfahrung machen kannst.« Und sie ergriffen Hrafnkel und seine Leute und banden ihnen die Hände auf den Rücken. Dann erbrachen sie das Vorratshaus, nahmen Stricke von den Haken herab, bohrten mit den Messern Löcher in ihre Fersen, zogen die Stricke hindurch, warfen die Enden über den Balken und hängten sie alle acht daran auf. Da sagte Thor-
geir: »Nun bist du endlich in der Stellung, Hrafnkel, die du schon längst hättest einnehmen sollen. Du hättest wohl kaum geglaubt, daß je von irgend einer Seite eine solche Schmach über dich kommen würde, wie jetzt hier zu sehen ist! – Wofür entscheidest du dich nun, Thorkel: willst du hier bei Hrafnkel sitzen und sie bewachen, oder lieber mit Sam hinausgehn bis auf Bogenschußweite vom Gehöft und von einem Steinhügel aus, wo weder Acker noch Wiese ist, die Exekution verkünden?« Dies mußte dazumal geschehen, wenn die Sonne genau im Süden stand. Thorkel sagte: »Ich will hier bei Hrafnkel sitzen; das scheint mir die

denn sie haben euch kein Unrecht zugefügt. Aber für mich ist es keine Schande, daß ihr mich tötet. Ich widersetze mich dem auch nicht. Aber Mißhandlungen widerspreche ich. Die bereiten euch keine Ehre.«

Thorkel sprach:
»Wir haben gehört, daß du wenig nachgiebig gegen deine Feinde gewesen bist, und es ist gut, daß du dasselbe heute an dir fühlen kannst.« Dann nahmen sie Hrafnkel und seine Leute und banden ihnen die Hände auf den Rücken. Darauf brachen sie das Vorratshaus auf und nahmen Seile von den Haken. Dann nahmen sie ihre Messer und stachen Löcher hinter die Fersensehnen und zogen die Seile hindurch und warfen sie dann über die Stange und hängten so acht Männer auf. Da sprach Thor-
geir: »Jetzt ist es euch so ergangen, Hrafnkel, wie ihr es verdient habt, und doch schien es dir wohl unwahrscheinlich zu sein, daß du eine solche Schande von einem einzigen Manne erleiden würdest. Aber was willst du jetzt tun, Thorkel? Willst du hier bei Hrafnkel sitzen und diese bewachen, oder willst du mit Sam das Gehöft verlassen, so weit wie ein Pfeil reicht, und auf einem Keshügel, wo weder Acker noch Wiese ist, das Vollstreckungsurteil verkünden?« Das mußte in der Stunde geschehen, wo die Sonne völlig im Süden stand. Thorkel antwortete: »Ich will hier bei Hrafnkel sitzen. Das ist am be-

saka gert við yðr; en þat er mér engi ósæmd, þótt þér drepið mik; mun ek ekki undan því mælaz; undan hrakningum mælumz ek; er yðr engi sæmd í því.«

Porkell mælti: »Þat höfum vér heyrð, at þú hafir líft verit leiðitámr þínum óvinum, ok er vel nú, at þú kennir þess í dag á þér.« Þá taka þeir Hrafnkel ok hans menn ok bundu hendr þeira á bak aptr. Eptir þat brutu þeir upp útibúrit ok tóku reip ofan ór krókum; taka síðan knífa sína ok stinga raufar á hásinum þeira ok draga þar í reipin ok kasta þeim svá upp yfir ásinum ok binda þá svá átta saman. Þá mælti Þorgeirr: »Svá er komit nú kosti yðrum, Hrafnkell, sem makligt er, ok mundi þér þykkja þetta ólíkligt, at þú myndir slíka skómm fá af nokkurum manni, sem nú er orðit.

Eda hvárt viltu, Porkell, nú gera: at sitja hér hjá Hrafnkeli ok gæta þeira, eda viltu fara með Sámi ór garði á brott í orskotshelgi við bæinn ok heyja fêransdóm á grjóthól nokkurum, þar sem hvárki er akr né eng?« Þetta skyldi í þann tíma gera, er sól væri í fullu suðri. Porkell sagði: »Ek vil hér sitja hjá Hrafnkeli; sýniz mér þetta starfaminna.« Þeir Þorgeirr ok Sámr fóru þá ok háðu fêr-

leichtere Aufgabe.« Da gingen Thorgeir und Sam und verkündeten die Exekution. Sie kamen zurück, nahmen Hrafnkel und seine Leute herab und setzten sie im Hofe nieder, die hatten ganz blutunterlaufene Augen.

Da sagte Thorgeir zu Sam, er möge jetzt mit Hrafnkel anfangen, was er wolle; »denn jetzt sieht er mir nicht mehr gefährlich aus«, sagte er. Sam gab da Bescheid: »Ich lasse dir die Wahl, Hrafnkel: entweder führen wir dich hinaus und mit dir die von deinen Leuten, die du willst, und schlagen dich tot. Weil du aber für viel hilfloses Pack zu sorgen hast, so will ich dir vergönnen, diese Fürsorge auszuüben. Willst du also am Leben bleiben, so verlaß mit deinem ganzen Anhang Adelfarm und nimm nur soviel Geld und Gut mit, als ich dir zumesse. Das wird aber nur ganz wenig sein können, wenn ich Hof und Herrschaft von dir übernehmen soll. Du darfst nie Ansprüche darauf erheben und ebensowenig deine Erben. Du darfst nicht näher wohnen als östlich vom Fließ. Willst du hierauf eingehn, so magst du es mir durch Handschlag zusichern.«

Hrafnkel versetzte: »Manchem würde ein schneller Tod besser dünken als solche Mißhandlungen. Aber mir wird es gehn wie andern vor mir: ich ergreife die Gelegenheit und wähle das Leben. Hauptsächlich tue ich es um meiner Söhne

haglichsten.« Thorgeir und Sam gingen da und verkündeten das Vollstreckungsurteil. Darauf kehrten sie zurück und nahmen Hrafnkel und seine Leute hinunter und setzten sie auf die Wiese. Da war ihnen Blut in die Augen getreten. Jetzt sprach Thorgeir zu Sam, er solle mit Hrafnkel verfahren, wie es ihm gut scheine: »—denn er scheint mir jetzt leicht zu behandeln zu sein.« Sam antwortete hierauf: »Zwei Bedingungen stelle ich dir, Hrafnkel, die eine, daß du und deine Männer, die ich auswähle, von dem Gehöfte fortgeführt und getötet werden. Aber da du sehr viele zu versorgen hast, will ich dir gönnen, daß du sie versorgst. Aber wenn du dein Leben empfangen willst, dann verlaß Hauptgut mit deinem ganzen Gesinde und hab nur so viel Geld, wie ich dir zugestehe, und das wird sehr wenig sein. Aber ich werde dein Gehöft und deine ganze Häuptlingschaft übernehmen. Weder du noch deine Erben sollen je Ansprüche hierauf erheben. Du sollst auch nicht in der Nähe wohnen, sondern ostwärts in der Landschaft Flußtal. Du sollst mir die Hand darauf geben, daß du diese Bedingungen annimmst.« Hrafnkel sprach: »Manchen würde ein schneller Tod lieber sein als solche Demütigungen. Aber mir ergeht es so wie vielen andern, daß ich das Leben wähle, wenn ich kann. Ich tue es besonders meiner Söhne wegen. Denn schlecht würde es um ihre Erziehung stehen,

ánsdóm; ganga heim eptir þat ok tóku Hrafnkel ofan ok hans menn ok settu þá niðr í túninu, ok var þá sigit blóð fyrir augu þeim.

Þá mælti Þorgeirr til Sáms, at hann skyldi gera við Hrafnkel slíkt, sem hann vildi: »því at mér sýniz nú óvandleikitt við hann.« Sámr svarar þá: »Tvá kosti geri ek þér, Hrafnkell; sá annarr, at þik skal leiða ór garði brott ok þá menn, sem mér líkar, ok vera drepinn; en með því at þú átt ómegð mikla fyrir at sjá, þá vil ek þess unna þér, at þú sjáir þar fyrir; ok ef þú vilt líf þiggja, þá far þú af Aðalbóli með alt lið þitt ok haf þá eina fémuni, er ek skep þér, ok mun þat harðla lítit, ef ek skal taka staðfestu þína ok mannaforráð alt; skaltu aldri tilkall veita né þínir erfingjar; hvergi skaltu nær vera en fyrir austan Fljótsdalshérað, ok máttu nú eiga handsöl við mik, ef þú vilt þenna upp taka.«

Hrafnkell mælti: »Morgum mundi betr þykkja skjótr dauði en slíkar hrakningar; en mér mun fara sem morgum öðrum, at lífit mun ek kjósa, ef kostur er; geri ek þat mest sökum sona minna, því at lítil mun vera uppreist þeira, ef ek dey frá.«

willen, denn aus ihnen wird nichts, wenn ich ihnen wegsterbe.«

Daraufhin wurde Hrafnkel losgebunden und überließ Sam, die Bedingungen festzusetzen. Sam teilte ihm soviel Habe zu, wie ihm genehm war, und es war in der Tat wenig. Seinen Speer behielt Hrafnkel, doch sonst keine Waffen. Noch denselben Tag verließ er Adelfarm und mit ihm alle seine Hausgenossen. Thorkel sagte zu Sam: »Ich weiß nicht, was du dir hierbei denkst. Du wirst es selbst am meisten bereuen, daß du ihm das Leben läßt.« Sam erklärte, es gehe nicht anders.

wenn ich jetzt stürbe.«

Da wurde Hrafnkel gelöst, und er unterwarf sich Sams Urteil. Sam gab Hrafnkel so viel Geld, wie er für gut hielt, und das war sehr wenig. Seinen Speer behielt Hrafnkel, aber keine anderen Waffen. An diesem Tage verließ Hrafnkel mit seinem ganzen Gesinde Hauptgut. Thorkel sprach da zu Sam: »Ich weiß nicht, weshalb du das tust. Du selbst wirst es am meisten bereuen, daß du Hrafnkel das Leben gibst.« Sam antwortete, daß es dann geschehen müßte.

15

XIV

Hrafnkel zog durch den Fließtalbezirk und quer über das Fließtal auf die Ostseite des Seeflusses. Beim Seende lag ein kleiner Hof, der Lokhilla hieß. Diesen Besitz kaufte Hrafnkel auf Borg, denn seine Mittel reichten eben hin zum Wirtschaftsbetrieb. Man redete viel davon, wie sein Übermut so plötzlich ein Ende genommen hatte, und manchem fiel das Sprichwort ein, daß Hochmut vor dem Fall kommt.

Das neue Land war sehr waldig und unwegsam, die Häuser baufällig, und darum kaufte er alles billig. Aber Hrafnkel ließ es sich nicht verdrießen, fällte den Wald, so groß er war,

Hrafnkel brachte jetzt seine Habe ostwärts in die Landschaft Flußtal und quer durch das Flußtal ostwärts vom Seeflusse. Am Ende des Sees stand ein kleines Gehöft, das Schließbrett hieß. Dieses Land kaufte Hrafnkel auf Borg, denn er hatte nicht mehr Geld als für den notwendigsten Hausrat. Es wurde viel darüber gesprochen, wie sein Hochmut niedergefallen sei, und mancher erinnerte sich des alten Spruches: »Kurz ist die Dauer vom Übermut.« Es war ein großes Waldland mit großen Wiesen, aber die Häuser waren verfallen, und deshalb kaufte er das Land billig. Aber Hrafnkel sah

30

Þá er Hrafnkell leystur, ok seldi hann Sámi sjálf-dæmi. Sámr skipti Hrafnkeli af fé síkt, er hann vildi, ok var þat raunar lítit. Spjót sitt hafði Hrafnkell með sér, en ekki fleira vápna. Þenna dag færði Hrafnkell sik burt af Adalbóli ok alt sitt fólk. Þorkell mælti þá við Sám: »Eigi veit ek, því þú gerit þetta; muntu þessa mest íðraz sjálfur, er þú gefur honum líf.« Sámr kvað þá svá vera verða.

Hrafnkell færði nú bú sitt vestr yfir Fljótssdalsherað ok um þveran Fljótssdal fyrir austan Lagarfljót. Við vatnsbotninn stóð einn lítill bæ, sem hét at Lokhillu. Þetta land keypti Hrafnkell í skuld, því at eigi var kostrinn meiri ok þurfti til búshluta hafa. Á þetta logðu menn mikla umræðu, hversu hans ofsi hafði niðr fallit, ok minniz nú margr á fornan orðskvið, at »skómm er óhöfs æfi.« Þetta var skógland mikit ok mikit merkjum, vánt at húsum, ok fyrir þat efni keypti hann landit lítlu verði. En Hrafnkell sá ekki mjök í kostnað ok feildi mörkina, því at hon var stór, ok reisti þar reisiligan bæ, þann er

und errichtete da ein stattliches Gehöft, das später Hrafnkelshausen hieß und immer für einen wertvollen Hof gegolten hat. Die ersten Jahre aber wohnte Hrafnkel doch recht unbehaglich. Solange das Gehöft im Bau war, legte er selbst mit Hand an. Anfangs zog er im Winter Kälber und Lämmer auf, und er brachte sie gut durch, so daß fast jedes Tier, das zu versorgen war, am Leben blieb. Man konnte beinahe sagen: jedes Tier hatte zwei Köpfe. Gleich im ersten Sommer gab das Fischen im Seefließ reichen Ertrag, das kam den Leuten dort im Bezirk für ihre Wirtschaft zugute, und es blieb so in den nächsten Sommern.

6. Wie es Freyfaxi erging

Auf Adelfarm wurde Sam Hrafnkels Nachfolger. Bald richtete er ein stattliches Gastmahl aus und lud dazu alle, die des vorigen Goden Thingleute gewesen waren. Er erbat sich, an Hrafnkels Statt ihr Vormann zu sein. Die Leute sagten ja dazu, dachten aber doch noch verschieden darüber. Die Thjostarsöhne rieten ihm, freundlich, freigebig und hilfreich gegen seine Mannen zu sein, eine kräftige Stütze für jeden, der seiner bedürfte: »Tust du das, so sind sie keine Männer, wenn sie dir nicht willig Gefol-

5 nicht auf Geld. Er fällte den Wald, denn dieser war groß, und erbaute dort ein stattliches Gehöft, das seither Hrafnkelsstätte heißt. Das ist seitdem immer für ein gutes Gehöft angesehen worden. Hrafnkel wohnte dort das erste Jahr unter großen Entbehrungen. Er lebte viel von Fischen. Er arbeitete hart, während das Gehöft errichtet wurde. In den ersten Wintern zog er Kälber und Ziegen auf. Es ging ihm gut dabei, 10 denn fast jedes Tier, das er aufzog, blieb am Leben. Man konnte fast sagen, daß jedes Tier zwei Köpfe hätte. Im selben Sommer war viel Jagd im Seeflusse. Deshalb ging es den Leuten in der Gegend gut, und so war es in jedem 15 Sommer.

XV

20 Sam wohnte nach Hrafnkel auf Hauptgut und dann veranstaltete er ein großes Gelage und lud dazu alle ein, die Hrafnkels Thingmänner gewesen waren. Sam bot ihnen an, statt Hrafnkels ihr Vormann zu sein. Die Männer willigten ein, 25 doch dachten nicht alle gleich darüber. Thjostars Söhne rieten ihm, sanft und freigebig gegen seine Männer zu sein und denen zu helfen, die es brauchten: »– und dann sind sie nicht Männer, falls sie dir nicht gut folgten, wo du sie 30 brauchst. Aber wir raten dir das, weil wir wol-

síðan hét á Hrafnkelsstöðum. Hefir þat síðan verit kallaðr jafnan góðr bær. Þjó Hrafnkell þar við mikil óhægindi hin fyrstu misseri. Hann hafði mikinn atdrátt af fiskinum. Hrafnkell gekk mjök at verkum, meðan bær var í smíði. Hrafnkell dró á vetr kálf ok kið hin fyrstu misseri, ok hann helt vel, svá at nær lifði hvatvetna þat, er til ábyrgðar var. Mátti svá at kveða, at nálíga væri tvau höfuð á hverju kvikindi. Á því sama sumri lagðiz veiðr mikil í Lagarfljóti. Af slíku gerðiz mönnum búshægindi í heraðinu, ok þat helz vel hvert sumar.

6. Sámr setti bú á Aðalbóli eptir Hrafnkel ok síðan efnir hann veizlu virðuliga ok býðr til qllum þeim, sem verit höfðu þingmenn hans. Sámr býz til at vera yfirmaðr þeira í stað Hrafnkels. Menn játuðuz undir þat ok hugðu þó enn misjafnt til. Þjóstarssynir réðu honum þat, at hann skyldi vera blíðr ok góðr fjárins ok gagnsamr sínum mönnum, styrktarmaðr hvers sem hans þurfa við; »þá eru þeir eigi menn, ef þeir fylgja þér eigi vel, hvers sem þú þarft við; en því ráðum vit þér þetta, at vit vildim, at þér tækiz alt

schaft leisten bei allem, wozu du sie brauchst. Wir raten dir dies deshalb, weil wir möchten, daß dir alles wohl gerät, denn du giltst uns als eine wackerer Mann. Achte also wohl auf alles und sieh dich vor, denn schwer ist's, den Schlechten auszuweichen.»

Die Thjostarsöhne ließen auch Freyfaxi und seine Stuten holen und erklärten, diese Prachtstücke sehen zu wollen, von denen so viel erzählt wurde. Die Pferde wurden vorgeführt, und die Brüder betrachteten sie. Da sagte Thorgeir: »Die Stuten scheinen mir nötig für die Wirtschaft. Ich rate, daß sie eingespannt werden und sich nützlich machen, bis sie alt und aufgebraucht sind. Der Hengst dagegen dünkt mich nicht besser als andere Hengste, viel mehr schlimmer, weil so manches Schlimme von ihm ausgegangen ist. Ich will nicht, daß noch mehr Totschläge von ihm ausgehen, als er schon verschuldet hat. Es scheint in der Ordnung, daß der ihn bekommt, dem er gehört.« Sie führten den Hengst die Ebene hinab. Unten am Flusse ist ein Felsen und davor eine tiefe Stelle im Grunde. Auf diesen Felsen führten sie den Hengst. Die Thjostarsöhne zogen ihm einen Sack über den Kopf, nahmen lange Stangen und jagten ihn vorwärts ins Wasser hinab. Da sie ihm einen Stein an den Hals gebunden hatten, kam er um. Der Felsen heißt seitdem Freyfaxifelsen.

len, daß dir alles gut gelinge, denn du scheinst ein tüchtiger Mann zu sein. Sei jetzt vorsichtig und hüte dich, denn: »Schwer hütet man sich vor Bösem.«

Thjostars Söhne ließen Freymähner und dessen Schar holen und sagten, sie wollten diesen Schatz sehen, von dem man sich so viel erzählte. Da wurden die Pferde heimgebracht. Die Brüder sahen die Tiere an. Thorgeir sprach: »Diese Stuten sehen aus, als könnten sie dem Gehöfte nützen. Ich rate, daß sie so viel, wie sie können, für die Menschen arbeiten, bis sie vor Alter nicht mehr leben können. Aber dieser Hengst scheint mir nicht besser als andere Hengste zu sein, eher schlechter, denn er hat viel Unheil verursacht. Ich will, daß er nicht noch mehr Totschläge verursacht, als schon geschehen sind. Es ist jetzt billig, daß der ihn nehme, der ihn besitzt.« Sie führen jetzt das Pferd das Feld hinunter. Eine Klippe steht unten am Bache. Aber unter der Klippe ist ein tiefes Wasserloch. Sie führen jetzt das Pferd auf die Klippe. Thjostars Söhne ziehen ein Tuch dem Hengste über den Kopf, nehmen dann lange Stangen und stoßen den Hengst mit diesen vorwärts, binden ihm Steine um den Hals und töten ihn so. Der Ort heißt seither Freymähnersklippe.

vel, því at þú virðiz okkr vaskr maðr; gættu nú vel til, ok vertu varr um þik, af því at vant er við vándum at sjá.»

Þjóstarssynir létu senda eptir Freyfaxa ok liði hans ok kváðuz vilja sjá gripi þessa, er svá gengu miklar sogur af. Þá vátu hrossin heim leidd. Þeir bræðr líta á hrossin. Þorgeirr mælti: »Þessi hross lítaz mér þorð búinu; er þat mitt ráð, at þau vinni slíkt, er þau megu til gagns muna, þangat til er þau mega eigi lifa fyrir aldrs sökum; en hestr þessi sýniz mér eigi betri en aðrir hestar, heldr því verri, at margt ilt hefir af honum hlotiz; vil ek eigi, at fleiri víg hljóti af honum en aðr hafa af honum orðit; mun þat nú makligt, at sá taki við honum, er hann á.« Þeir leiða nú hestinn ofan eptir vellinum. Einn hamarr stendr niðr við ána, en fyrir framan hylr djúpr. Þar leiða þeir nú hestinn fram á hamarinn. Þjóstarssynir drógu fat eitt á höfuð hestinum, taka síðan háfar stengr ok hrinda hestinum af fram, binda stein við hálsinn ok týndu honum svá. Heitir þar síðan Freyfaxahamarr.

Weiter abwärts standen die Tempel, die Hrafnkel gehört hatten. Thorkel wollte dorthin. Er ließ sämtliche Götterbilder plündern, dann den Tempel anzünden und alles verbrennen.

Danach brachen die Gäste auf. Sam wählte wertvolle Geschenke für beide Brüder, sie versprachen sich gegenseitig treues Zusammenhalten und schieden als gute Freunde. Die Brüder ritten geradeswegs ins Westland und kamen ruhmvoll heim zum Dorschfjord. Sam ließ den alten Thorbjörn in Spielhall wohnen. Sams Frau zog zu ihm nach Adelfarm, und er wohnte dort von nun an.

7. Hrafnkel auf Hrafnkelshausen

Drüben im Fließtal hörte Hrafnkel, daß die Thjostarsöhne Freyfaxi ertränkt und den Tempel verbrannt hatten. Da sagte er: »Dummes Zeug der Glaube an die Götter!« und erklärte, von jetzt an nicht mehr auf Götter zu vertrauen. Er handelte auch danach, opferte niemals mehr.

Hrafnkel saß auf Hrafnkelshausen und häufte seine Habe. Er gedieh bald zu hohem Ansehen im Bezirk, so daß jeder so sitzen und so stehn wollte wie Hrafnkel. Damals kamen besonders viel Schiffe aus Norwegen nach Island, und viele neue Ansiedler ließen sich zu Hrafnkels

Oberhalb von ihr steht der Tempel, den Hrafnkel gebaut hat. Thorkel geht dorthin. Er läßt die Götterbilder entkleiden. Dann läßt er Feuer im Tempel anlegen und alles verbrennen. Darauf ziehen die Gäste fort. Sam schenkt den Brüder herrliche Schätze. Sie geloben einander vollkommene Freundschaft und scheiden als die besten Freunde. Jene reiten jetzt den kürzesten Weg zu den Westfjorden und kommen mit Ehren heim in den Dorschfjord. Sam siedelte Thorbjörn unten in den Spielhütten an. Dort sollte er wohnen. Aber Sams Weib kam nach Hauptgut und lebte bei ihm. Sam wohnte dort eine Weile.

XVI

Hrafnkel hörte ostwärts im Flußtal, daß Thjostars Söhne Freymänner getötet und den Tempel verbrannt hatten. Da sagte er: »Ich halte es für albern, an Götter zu glauben«, und schwor, von da an nie mehr an Götter zu glauben. Und das hat er gehalten und opferte niemals mehr. Hrafnkel wohnte auf Hrafnkelsstätte und sammelte sich viel Gut. Er gewann großes Ansehen in der Gegend. Jeder wollte sitzen und stehen, wie Hrafnkel es wünschte. In jener Zeit kamen viele Schiffe von Norwegen nach Island. Das meiste Land in der Gegend nahmen Männer in

Par ofan frá standa goðahús þau, er Hrafnkell hafði átt. Þorkell vildi koma þar. Lét hann fletta goðin qll. Eptir þat lætr hann leggja eld í goðahúsið ok brenna alt saman. Síðan búaz boðsmenn í burtu. Velr Sámr þeim ágæta gripi báðum bræðrum, ok mæla til fullkominnar vináttu með sér ok skiljaz allgóðir vinir. Ríða nú rétta leið vestr í Fjörðu ok koma heim í Þorskafjörð með virðingu. En Sámr setti Þorbjörn niðr at Leikskálum; skyldi hann þar búa; en kona Sáms fór til bús með honum á Aðalból, ok býr Sámr þar um hríð.

7. Hrafnkell spurði austr í Fljótsdal, at Þjóstarssynir höfðu týnt Freyfaxa ok brent hofit. Þá svarar Hrafnkell: »Ek hygg þat hégóma at trúa á goð,« ok sagðiz hann þaðan af aldri skyldu á goð trúa; ok þat efndi hann síðan, at hann blótaði aldri. Hrafnkell sat á Hrafnkelsstöðum ok rakaði fé saman. Hann fekk brátt miklar virðingar í heraðinu; vildi svá hvern sitja ok standa, sem hann vildi. Í þenna tíma kómu sem mest skip af Noregi til Íslands; námu menn þá sem mest land í heraðinu um Hrafnkels daga. Engi náði með frjálsu at sitja, nema Hrafnkel bæði

Zeit gerade in jenem Bezirk nieder. Aber zur Selbständigkeit brachten es nur die, die Hrafnkel um Erlaubnis baten. Alle mußten sich ihm zur Gefolgschaft verpflichten. Er versprach dagegen seinen Schutz. Das ganze Land östlich vom Seefließ unterwarf er sich. Und diese Thingmannschaft wurde bald weit größer und zahlreicher als seine frühere. Sie reichte hinauf ins Rutschental und das ganze Seefließ entlang.

Mit seiner Sinnesart war eine Veränderung vorgegangen. Er war viel beliebter als früher. Was wirtschaftliches Streben und Gastfreiheit anging, so blieb er derselbe. Aber der Mann war in allen Stücken ruhiger, leutseliger und umgänglicher als zuvor. Oft trafen er und Sam einander bei Versammlungen, doch erwähnten sie niemals, was zwischen ihnen vorgefallen war.

So ging es sieben Jahre. Sam war beliebt bei seinen Thingleuten, denn er war umgänglich, friedliebend und willig zum Beistand, wohl eingedenk dessen, was die Brüder ihm geraten hatten, und er hielt dabei auf prächtiges Auftreten.

Hrafnkels Tagen. Niemand erreichte, in Frieden zu wohnen, wenn er nicht Hrafnkel um Erlaubnis gefragt hatte. Da mußten auch alle ihm Gefolgschaft verheißen. Er verhiess ihnen auch seinen Schutz. Er unterwarf sich das ganze Land östlich vom Seeflusse. Diese Thinggefolgschaft war bald viel stärker und zahlreicher als jene, die er früher gehabt hatte. Sie reichte bis zum Seehundsflusse und hinauf bis zum Sturzta-
le und umfaßte das ganze Gebiet am Seeflusse. Sein Gemüt hatte sich jetzt verändert, der Mann war viel freundlicher als früher. Er war ebenso hilfsbereit und gastfrei geblieben, aber in allen Dingen umgänglicher und rechtlicher. Oft trafen Sam und Hrafnkel einander bei Versammlungen und erwähnten niemals ihren Zwist.

So vergingen sechs Winter. Sam wurde von seinem Thinggefolge geliebt, denn er war rechtlich und ruhig und ein guter Richter und erinnerte sich dessen, was die Brüder ihm geraten hatten. Sam liebte schöne Kleider.

orlofs. Þá urðu ok allir honum at heita sínu liðsinni. Hann hét ok sínu trausti. Lagði hann land undir sik alt fyrir austan Lagarfljót. Þessi þinghá varð brátt miklu meiri ok fjölmennari en sú, er hann hafði áður haft; hon gekk upp í Skriðudal ok upp alt með Lagarfljóti.

Var nú skipan á komin á land hans. Maðrinn var miklu vinsælli en áður; hafði hann hina sömu skapsmuni um gagnsemd ok risnu; en miklu var maðrinn nú vinsælli ok gæfari ok hægri en fyrr at öllu. Öpt funduz þeir Sámr ok Hrafnkell á mannamótum ok mintuz þeir aldri á sín viðskipti.

Leið svá fram sjau vetr. Sámr var vinsæll af sínum þingmönnum, því at hann var hægri ok kyrr ok góðr órlausna ok mintiz á þat, er þeir bræðr höfðu ráðit honum. Sámr var skartsmaðr mikill.

8. Von Eyvind, Bjarnis Sohn

Es wird berichtet, daß in die Rotwalförðe ein Schiff einlief. Der Steuermann war Eyvind, Bjarnis Sohn. Er war sieben Jahre draußen gewesen, hatte sich tüchtig herausgemacht und war ein starker mutiger Mann geworden. Bald erfuhr er, was vorgegangen war, sagte aber wenig dazu. Er war einer von denen, die sich nicht gern um alles kümmern.

Sobald Sam benachrichtigt wurde, ritt er zum Schiff. Es gab ein frohes Wiedersehen zwischen den Brüdern. Sam lud Eyvind zu sich ein. Der nahm es an und bat Sam, voranzureiten und ihm Pferde entgegenzuschicken für seine Waren. Er ließ sein Schiff auf den Strand ziehen und festmachen. Inzwischen tat Sam nach seiner Bitte, ritt heim und ließ Eyvind Pferde entgegentreiben.

Als dieser seine Waren aufgepackt hatte, brach er auf nach dem Hrafnkelstal und zog die Rotwalförðe entlang. Sie waren ihrer fünf; dazu kam als sechster Eyvinds junger Diener. Der war Isländer von Geburt und mit Eyvind entfernt verwandt. Eyvind hatte den Jungen dem Elend entrissen, mit nach Norwegen genommen und wie seinen eigenen Sohn gehalten. Diese Handlungsweise Eyvinds war allgemein bekannt, und es gab nur eine Stimme darüber, daß wenige seinesgleichen wären.

XVII

Davon wird berichtet, daß ein Schiff vom Meere in den Bartenwalfjord kam. Der Steuermann war Eyvind, Bjarnis Sohn. Er war sieben Winter von Island fern gewesen. Eyvind hatte sich gut entwickelt und war der tüchtigste Mann geworden. Ihm wurde bald von den Geschehnissen berichtet, die sich zugetragen hatten, und er sagte wenig dazu. Er war ein zurückhaltender Mann. Als Sam davon erfuhr, ritt er zum Schiffe. Jetzt war eine große Wiedersehensfreude zwischen den Brüdern. Sam lud ihn westwärts zu sich ein, und Eyvind nahm die Einladung gern an, bat aber Sam, zuerst heimzureiten und ihm Pferde für seine Waren entgegenzusenden. Er zog sein Schiff aufs Land und befestigte es. Sam handelte jetzt so: er ritt heim und ließ Pferde Eyvind entgegentreiben. Als Eyvind für seine Waren gesorgt hat, rüstete er sich zur Fahrt zum Hrafnkelstale. Er ritt am Bartenwalforde entlang. Sie waren fünf Männer. Der sechste war Eyvinds Diener. Er war ein Isländer und mit Eyvind verwandt. Diesen Burschen hatte Eyvind aus der Armut zu sich genommen und mit sich nach Norwegen gebracht und ihn behandelt wie sich selbst. Diese Handlungsweise wurde gelobt. Es wurde allgemein gesagt, daß wenige Eyvind gleich seien.

8. Þess er getit, at skip kom af hafi í Reyðarfjörð, ok var stýrimaðr Eyvindr Bjarnason. Hann hafði utan verit sjau vetr. Eyvindr hafði mikit viðgengiz um mentir ok var orðinn hinn vaskasti maðr. Eru honum sögð brátt þau tíðendi, er gærz höfðu, ok lét hann sér um þat fátt finnaz. Hann var fáskiptinn maðr.

Ok þegar Sámr spyrr þetta, þá ríðr hann til skips. Verðr nú mikill fagnafundur með þeim bræðrum. Sámr býðr honum vestr þangat. En Eyvindr tekr því vel ok biðr Sámi ríða heim fyrir, en senda hesta á móti varningi hans. Hann setr upp skip sitt ok býr um. Sámr gerir svá, ferr heim ok lætr reka hesta á móti Eyvindi.

Ok er hann hefir búit um varnað sinn, býr hann ferð sína til Hrafnkeldals; ferr upp eptir Reyðarfirði. Þeir váru fimm saman; en sétti var skósvéinn Eyvindar. Sá var íslenzkr at kyni, skyldr honum. Penna sveinn hafði Eyvindr tekit af válaði ok flutt utan með sér ok haldit sem sjálfan sik. Þetta bragð Eyvindar var uppi haft, ok var þat alþýðu rómr, at færi væri hans líkar.

Sie ritten hinauf auf die Thorirtalheide und trieben sechzehn beladene Packpferde vor sich her. Es waren zwei Knechte Sams und drei Schiffsleute, alle in bunten Kleidern und mit blanken Schilden. Sie überquerten das Rutschental und kamen über den Hals ins Fließtal, beim Bolungfeld, und hinab auf den Gilsachstrand; der tritt von Osten an das Fließ heran zwischen Hallormshausen und Hrafnkelshausen. Sie ritten am Seeflisse aufwärts, unterhalb der Felder von Hrafnkelshausen um das Seende herum und bei der Häuserfurt über die kleine Gletscherach. Da war es mitten zwischen Weckzeit und Frühstückszeit.

Eine Magd stand am Wasser und spülte ihre Wäsche. Sie sah die Reiter, raffte die Wäsche zusammen und lief heim. Draußen bei einem Holzstoß warf sie sie hin und sprang ins Haus. Hrafnkel war noch nicht aufgestanden, auch einige Vorknechte lagen noch im Schlafrum, die Arbeitsleute aber waren aufs Feld gegangen. Es war um die Zeit der Heuarbeit.

Als die Frau hereinkam, fing sie an: »Wahr ist, was die Väter sagten: je älter, um so zager! Rasch zu Ansehen kommen ist nichts wert, wenn man dann nicht mehr weiß, was man sich schuldig ist und sich nicht getraut, einmal Genuß zu nehmen! Sehr zu verwundern ist so

Sie ritten über die Thorstalsheide und trieben sechzehn Lastpferde vor sich her. Zwei der Männer waren Sams Knechte, drei aber Kaufleute. Sie trugen alle gefärbte Kleider und ritten mit schönen Schilden. Sie ritten quer durch das Sturztal und über Rücken, zum Flußtal hinüber, zu der Stelle, die Scheitebene heißt, und zum Schluchtachstrande hinunter. Die Schluchtach fließt im Flußtale hinunter zwischen Hallormsstätte und Hrafnkelsstätte. Dann ritten sie am Seeflusse entlang aufwärts, unterhalb der Wiese an Hrafnkelsstätte vorbei, dann am Ende des Sees vorbei und bei der Hallenfurt über die Gletscherach. Das war gerade zwischen der Aufstehzeit und der Imbißzeit. Ein Weib stand am Wasser und wusch ihr Linnen. Sie sieht die Fahrt der Männer. Sie rafft das Linnen zusammen und läuft heim. Sie wirft die Wäsche auf einen Stapel Brennholz nieder und läuft hinein. Hrafnkel war da nicht aufgestanden. Die vornehmeren Männer lagen in dem Schlafrum, aber die Arbeiter waren zu ihrem Tun gegangen. Es war die Heuérnte. Das Weib begann zu sprechen, als sie hereinkam: »Wahr ist es zum größten Teile, was das alte Wort sagt: »Alter macht feige«. Wenig bedeutet die Ehre, die ein Mann in der Jugend erworben hat, wenn er sich später geschändet zurückzieht und nicht wagt, jemals wieder sein Recht zu verlangen. Und das ist ein großes Wunder bei

Peir ríða upp Þórisdals-heiði ok ráku fyrir sér sextán klyfjaða hesta. Váru þar húskarlar Sáms tveir, en þrír farmenn; váru þeir ok allir í litklæðum ok ríðu við fagra skjöldu. Þeir ríðu um þveran Skriðudal ok yfir Háls yfir til Fljótisdals, þar sem heita Bulungarvellir, ok ofan á Gilsáreyri; hon gengr austan at fljótinu milli Hallormsstæða ok Hrafnkelsstæða. Ríða þeir upp með Lagarfljóti fyrir neðan völl á Hrafnkelsstöðum ok svá fyrir vatnsbotninn ok yfir Jökulsá at Skálavaði. Þá var jafnnær rismálum ok dagmálum.

Kona ein var við vatnit ok þó lérept sin. Hon sér ferð manna. Griðkona sjá sópar saman léreptunum ok leypir heim. Hon kastar þeim niðr úti hjá víðarkesti, en hleypir inn. Hrafnkell var þá eigi upp staðinn, ok nokkurir vildarmenn lágu á skálanum, en verkmenn váru til iðnar farnir. Þetta var um heyjaannir. Konan tók til orða, er hon kom inn:

»Satt er flest þat, er fornkeðit er, at svá ergiz hverr, sem eldiz; verðr sú lítill verðing, sem snemma leggð á, ef maðr lætr síðan sjálf af með ósóma ok hefir eigi traust til at reka þess réttar nokkut sinni, ok eru slík mikil undr um þann mann,

etwas bei einem Manne, der einst tüchtig war! Umgekehrt ist es mit solchen, die beim Vater aufwachsen und von euch übersehen werden, dann aber, wenn sie erwachsen sind, ein Land nach dem andern durchstreifen und nirgends, wo sie hinkommen, übersehen werden – und dann kommen sie heim und gelten mehr als die Häuptlinge. Eyvind, Bjarnis Sohn, ist eben bei der Häuserfurt über den Fluß geritten mit so blankem Schild, daß es nur so leuchtete; er ist ein ansehnlicher Mann – es würde sich lohnen!« Die Magd war tüchtig im Zuge. Hrafnkel stand auf und antwortete ihr: »Kann sein, daß du so ziemlich die Wahrheit sagst – und offenbar nicht zu deinem eigenen Nutzen. Es geziemt sich, daß du auch deine Mühe davon hast. Lauf, so schnell du kannst, nach Weitfelden zu den Söhnen des Hallstein, Sigvat und Snorri. Sag' ihnen, sie sollen sogleich zu mir kommen mit allen Waffenfähigen, die bei ihnen sind.«

Eine zweite Magd schickte er nach Hrolfs-
hausen, um die Söhne des Hrolf, Thord und
Halli, mit ihren waffenfähigen Leuten zu holen.
Beide, die von Weitfelden und Hrolfs-
hausen, waren Männer von Ruf und Erfahrung. Auch
nach seinen Knechten schickte Hrafnkel. Sie
wurden ihrer achtzehn, waffneten sich in Eile
und ritten über den Fluß, jenen nach.

dem Manne, der mutig gewesen ist. Das Leben
derer ist anders gewesen, die bei ihren Vätern
aufwachsen und die ihr verachtet. Aber dann
sind sie erwachsen, fahren von Land zu Land
und werden dort, wo sie hinkommen, mit den
größten Ehren behandelt. Dann kommen sie
nach Island und halten sich für mehr als
Häuptlinge. Eyvind, Bjarnis Sohn, ritt hier bei
der Hallenfurt über den Fluß, mit einem so
schönen Schilde, daß er leuchtete. Er ist so
tüchtig, daß es wert ist, sich an ihm zu rächen.«
So sprach die Dienstmagd eifrig. Hrafnkel stand
auf und antwortete ihr: »Vielleicht sind die
meisten deiner Worte wahr, doch nicht deshalb,
als ob du sie in guter Absicht sprachst. Jetzt
ziemt sich, daß sein Geschäft vergrößert werde:
eil südwärts zur Weidenebene zu den Hall-
steinssöhnen Sigvat und Snorri. Bitt sie,
schnell mit den Männern zu mir zu kommen,
die waffenfähig sind.« Eine andere Dienstmagd
sandte er nach Hrolfsstätte zu den Hrolfssöhnen
Thord und Halli und deren Leute, die waffenfä-
hig wären. Alle diese Männer waren tapfer und
überaus tüchtig. Hrafnkel sandte auch nach
seinen eigenen Knechten. Sie waren zusammen
achtzehn Männer. Sie bewaffneten sich sorgfäl-
tig. Dann ritten sie über den Fluß, wie jene es
vorher getan hatten.

sem hraustr hefir verit; nú er annan veg þeira
lífi, er upp vaxa með föður sínum, ok þykkja
yðr einskis háttar hjá yðr, en, þá er þeir eru
frumvaxta, fara land af landi ok þykkja þar
mest háttar, sem þá koma þeir; koma við þat út
ok þykkjaz þá höfingjum meiri. Eyvindr Bjarna-
son reið hér yfir á á Skálavaði með svá fagran
skjöld, at ljómaði af; er hann svá mentr, at
hefnð væri í honum.«

Lætr griðkonan ganga af
kappi. Hrafnkell ríss upp ok svarar henni.
»Kann vera, at þú mælist helzti margt satt – eigi
fyrir því at þér gangi gott til; er nú vel, at þér
aukiz erfiði; far þú hart suðr á Viðuvöllu eptir
Hallsteinssonum, Sigvati ok Snorra. Bið þá
skjótt til mín koma með þá menn, sem þar eru
vápnfærir.« Aðra griðkonu sendir hann út á
Hrólfsstaði eptir þeim Hrólfssonum, Þórði ok
Halli, ok þeim, sem þar váru vápnfærir. Þessir
hváirtveggju váru gildir menn ok allvel mentir.
Hrafnkell sendi ok eptir húskörum sínum. Þeir
urðu alls átján saman. Þeir vápnðuðz harðfeng-
liga; ríða þar yfir á, sem hinir fyrri.

XVIII

Da waren Eyvind und seine Leute auf die Heide gelangt. Er ritt westwärts durch die Bessigasse mitten auf die Heide. Da ist ein offenes Moor, es reitet sich da wie durch lauter Schlamm, und der reichte ihnen immerfort bis ans Knie oder gar halb den Oberschenkel hinauf, zuweilen bis an den Leib; unten ist es hart wie Fels. Westlich folgt eine nackte Felsplatte. Als sie diese erreichten, sah der Bursche sich um und sagte zu Eyvind: »Es reiten Leute hinter uns her, nicht weniger als achtzehn. Dabei ist ein großer Mann in blauen Kleidern, der sieht mir wie der Gode Hrafnkel aus; freilich hab' ich den lange nicht gesehen.« Eyvind entgegnete: »Was geht uns das an? Ich habe von Hrafnkel nichts zu fürchten, hab ihm nichts getan. Er wird Geschäfte haben drüben im Gletschertal, vielleicht will er Freunde dort besuchen.« Der Bursche antwortete: »Mir ist, als wollte er dich besuchen.« »Meines Wissens«, sagte Eyvind, »hat er mit meinem Bruder Sam nichts gehabt, seit sie sich damals versöhnten.«

Der Bursche antwortete: »Ich wünschte, daß du dich westwärts ins Tal davonmachst; da wirst du geborgen sein. Ich kenne Hrafnkels Sinnesart: bekommt er dich nicht, so wird er uns

Da sind Eyvind und seine Begleiter auf die Heide hinaufgekommen. Eyvind reitet westwärts, bis er die Mitte der Heide erreicht hat. Die Stelle heißt Bersisgassen. Dort ist ein Sumpf ohne Pflanzen, und man muß im Schmutze vorwärts reiten, der gewöhnlich bis an die Kniee oder bis zur Mitte der Schenkel hinaufreicht, und zuweilen bis zum Leibe. Aber darunter ist es hart wie Felsgrund. Ein großes Lavafeld liegt westlich davon, und als sie auf die Lava kommen, blickt der Bursche zurück und spricht zu Eyvind: »Männer reiten uns nach«, sagte er, »nicht weniger als achtzehn. Auf einem Pferde sitzt ein großer Mann in blauen Kleidern, und er scheint mir dem Goden Hrafnkel zu gleichen, obgleich ich ihn lange nicht gesehen habe.« Eyvind antwortet: »Wie sollte das uns gelten? Ich sehe keinen Grund zur Furcht vor Hrafnkels Fahrt. Ich habe ihm nicht zuwidergehandelt. Er wird ein Geschäft westlich im Tale bei seinen Freunden haben.« Der Bursche antwortete: »Mir ahnt, daß er dich erreichen will.« »Ich weiß nicht«, sagt Eyvind, »daß er mit meinem Bruder Sam einen Streit gehabt hätte, nachdem sie sich verglichen.« Der Bursche antwortet: »Ich wollte, daß du westwärts zum Tale fliehst. Dort wirst du sicher sein. Ich kenne Hrafnkels Gemüt, daß er uns

Pá váru þeir Eyvindr komnir upp á heiðina. Eyvindr ríðr þar til, er hann kom vestr á miðja heiðina. Þar heitir Bessagotur. Þar er svarðlaus mýrr, ok er sem ríði í efju eina fram, ok tók jafnan í kné eða í miðjan legg, stundum í kvið; þá er undir svá hart sem hólkn. Pá er hraun stórt fyrir vestan, ok er þeir koma á hraunit, þá lítr sveinninn aprt ok mælti til Eyvindar: »Menn ríða þar eptir oss,« segir hann,» eigi færi en átján; er þar mikill maðr á baki í blám klæðum, ok sýniz mér líkt Hrafnkeli goða; þó hefi ek nú lengi eigi sét hann.« Eyvindr svarar: »Hvat mun oss skipta? veit ek mér enskis ótta ván af reið Hrafnkels; ek hefi honum eigi í móti gert; mun hann eiga ørendi vestr til Dals at hitta vini sína.« Sveinninn svarar: »Pat býðr mér í hug, at hann muni þik hitta vilja.« »Ekki veit ek«, segir Eyvindr, »til hafa orðit með þeim Sámi, bróður mínum, síðan þeir sættuz.«

Sveinninn svarar: »Pat vilda ek, at þú ríðir undan vestr til Dals; muntu þá geymdr; ek kann skapi Hrafnkels, at hann mun ekki gera oss, ef hann nár þér eigi;

einen ein verwehter Strandhaferhügel, der rings steil abfiel. Zu diesem Hügel reitet Eyvind, steigt ab und wartet. »Jetzt wird sich gleich zeigen, was sie vorhaben«, sagt er. Sie besteigen den Hügel und brechen oben eine Anzahl Steine los. Inzwischen biegt Hrafnkel vom Wege ab und auf den Hügel zu. Ohne ein Wort zu sagen, beginnt er sogleich den Angriff. Eyvind wehrt sich gut und wacker.

Sein Bursche wußte sich nicht kräftig genug zum Kämpfen, nahm sein Pferd, ritt über den Bergrücken nach Adelfarm und meldete Sam, was los war. Sam gab sogleich Folge und schickte nach Leuten. Sie wurden ihrer zwanzig; es war eine wohlausgerüstete Schar. Mit ihnen ritt Sam auf die Heide hinauf und dahin, wo der Kampfplatz gewesen war. Da hatte es sich zwischen ihnen entschieden. Man sah Hrafnkel ostwärts davonreiten. Eyvind war gefallen und mit ihm alle seine Leute.

Das erste, was Sam tat, war, nachzusehen, ob sein Bruder noch ins Leben zurückzurufen war. Aber das Stück Arbeit war gründlich getan: sie waren alle fünf tot. Auf Hrafnkels Seite waren zwölf gefallen; sechs ritten von dannen.

Sam hielt sich nicht lange auf und befahl seinen Leuten, die Verfolgung aufzunehmen. Hrafnkel und die Seinen ritten, so scharf sie konnten, hatten aber müde Pferde. Da sagte

halde. Steile Abhänge sind an allen Seiten. Eyvind reitet auf die Halde. Dort steigt er vom Pferde und erwartet jene. Eyvind spricht da: »Jetzt werden wir bald das Geschäft dieser Männer kennen.« Darauf gehen sie an der Halde empor und brechen einige große Steine auf. Hrafnkel wendet vom Wege ab und reitet südwärts auf die Halde zu. Er hat kein Wort für Eyvind, sondern greift sofort an. Eyvind wehrt sich geschickt und mannhaft. Sein Knecht hält sich nicht für stark genug zum Kampfe, nimmt sein Pferd, reitet westwärts über den Rücken nach Hauptgut und berichtet Sam, was geschehe. Sam bricht sofort auf und sendet nach Männern. Sie sind zusammen zwanzig. Diese Schar ist gut gerüstet. Sam reitet ostwärts über die Heide und kommt dorthin, wo der Kampf stattgefunden hat. Da war der Kampf vorbei, Hrafnkel ritt jetzt ostwärts von seinen Werken fort. Eyvind war dort mit allen seinen Männern gefallen. Sam suchte zuerst nach Leben in seinem Bruder. Es war tüchtig getan: alle fünf hatten ihr Leben gelassen. Von Hrafnkel waren zwölf Männer gefallen, aber sechs ritten fort.

Sam hält sich nur kurz dort auf; er und seine Männer reiten sofort Hrafnkel nach. Hrafnkel und seine Begleiter reiten so schnell sie können fort. Doch haben sie müde Pferde. Da spricht

háfir váru umhverfis. Eyvind ríðr at torfunni; þar stígr hann af baki ok bíðr þeira. Eyvind svarar: »Nú munum vér skjótt vita þeira erendi.« Eptir þat gengu þeir upp á torfuna ok brjóta þar upp grjót nokkut. Hrafnkell snýr þá af gotunni ok suðr at torfunni. Hann hafði engi orð við Eyvind ok veitti þegar atgöngu. Eyvind varðiz vel ok drengiliga.

Skósvæinn Eyvindar þóttiz ekki kroptugr til orrustu ok tók hest sinn ok ríðr vestr yfir háls til Aðalbóls ok segir Sámi, hvat leika er. Sámr brá skjótt við ok sendi eptir mönnum. Urðu þeir saman tuttugu. Var þetta lið vel búit. Ríðr Sámr austr á heidina ok at þar, er vættfangit hafði verit. Þá er umskipti á orðit með þeim. Reid Hrafnkell þá austr frá verkunum. Eyvind var þá fallinn ok allir hans menn. Sámr gærði þat fyrst, at hann leitaði lífs með bróður sínum. Var þat trúliga gert: þeir váru allir líflátnir, fimm saman. Þar váru ok fallnir af Hrafnkeli tólf menn, en sex riðu burt.

Sámr átti þar líta dvöl, bað menn ríða þegar eptir. Þeir Hrafnkell ríða undan sem máttu, ok hafa þó mædda hesta. Þá mælti Sámr: »Nú megum vér þeim, því at þeir hafa mædda

Sam: »Einholen können wir sie, denn sie haben müde Pferde und wir lauter frische. Ob es uns gelingt, muß sich zeigen, ehe sie von der Heide herunter sind.« Inzwischen war Hrafnkel bis auf die Ostseite des Ochsenmoors gekommen. Es ritten nun beide Parteien, bis Sam an den Rand der Heide gelangte. Da sah er, daß Hrafnkel schon weit hinab in die Vorhügel gekommen war, und erkannte, daß er ins flache Land entweichen würde. Das sagte er: »Hier wollen wir umkehren, denn Hrafnkel wird Zuzug erhalten.«

Damit kehrte Sam um, kam an die Stelle, wo Eyvind lag, griff zu und bestattete ihn und seine Gefährten unter einem Hügel. Seitdem heißt es dort Eyvindhügel, Eyvindberg und Eyvindtal.

Dann ritt Sam mit der ganzen Ware nach Hause nach Adelfarm. Heimgekommen schickte er nach seinen Thingleuten, sie sollten am nächsten Morgen vor dem Frühstück sich einfinden. Er wollte ostwärts über die Heide – und »werde dann, was mag!« Als Sam am Abend zu Bett ging, war schon ein guter Teil der Mannen zur Stelle.

Sam: »Wir können sie einholen, denn sie haben müde Pferde, während unsere alle ausgeruht sind. Und wir werden sie wohl einholen, ehe sie die Heide erreichen.« Da ist Hrafnkel ostwärts über den Ochsenumpf gekommen. Beide Scharen reiten jetzt schnell, bis Sam an den Heidenrand kommt. Da sieht er, daß Hrafnkel weit unten an den Hängen ist. Sam sieht, daß Hrafnkel unten in die Landschaft entkommen werde. Da sagt er: »Hier müssen wir umkehren, denn Hrafnkel wird viele Verteidiger finden.«

Darauf wendet Sam. Er kommt dorthin, wo Eyvind liegt, nimmt ihn und errichtet einen Steinhügel über Eyvind und seinen Genossen. Die Orte dort heißen seither Eyvindshöh, Eyvindsberge und Eyvindstal.

20

XIX

Sam fährt mit allen Waren heim nach Hauptgut. Und als er heimkommt, sendet er seinen Thingmännern die Botschaft, daß sie am Morgen vor der Imbißzeit kommen sollen. Er will dann ostwärts über die Heide reiten: »– unsere Fahrt ende, wie sie mag«, sagt er. Am Abend legt sich Sam zur Ruhe, und da sind viele Männer gekommen.

25

hesta, en vér höfum alla hraða; ok mun nálægt verða, hvárt vér nám þeim eða eigi, að en þeir komaz af heiðinni.« Þá var Hrafnkell kominn austr yfir Oxamýri. Ríða nú hváirtveggju alt til þess, at Sámr kemr á heiðarbrúnina; sá hann þá, at Hrafnkell var kominn lengra ofan í brekkurnar. Sér Sámr, at hann mun undan taka ofan í heraðit. Hann mælti þá: »Hér munum vér aptr snúa, því at Hrafnkeli mun gott til manna verða.«

Snýr Sámr þá aptr við svá búit, kemr þar til, er Eyvindr lá, tekr til ok verpr haug eptir hann ok félaga hans. Er þar ok kolluð Eyvindartorfa ok Eyvindarfjöll ok Eyvindardalr.

Sámr ferr þá með allan varnaðinn heim á Aðalból. Ok er hann kemr heim, sendir Sámr eptir þingmonnum sínum, at þeir skyldi koma þar um morguninn fyrir dagmál; ætlar hann þá vestr yfir heiði: »Verðr ferð vár slik, sem má.« Um kveldit ferr Sámr í hvílu, ok var þar drjúgt komit manna.

9. Hrafnkels Rückkehr

Hrafnkel ritt heim und erzählte, was geschehen war. Er saß und sammelte gleich Mannschaft, so daß er gegen siebzig beisammen hatte, ritt mit diesem Gefolge über die Heide, erschien unerwartet in Adelfarm, ergriff Sam in seinem Bett und führte ihn vor das Haus. Da sprach Hrafnkel: »Jetzt bist du in eine Lage gekommen, Sam, die du noch vor kurzem für unwahrscheinlich gehalten hättest. Dein Leben steht in meiner Hand. Nun will ich dich nicht weniger anständig behandeln, als du mich behandelt hast. Ich lasse dir die Wahl: entweder du wirst totgeschlagen – das andere ist, daß ich allein zwischen uns das Urteil finde.« Sam erklärte, er ziehe das Leben vor, finde aber, daß beides hart sei. Hrafnkel sagte, das könne er glauben, »aber«, meinte er, »wir sind es dir ja so schuldig; und ich würde dich doppelt so gut behandeln, wenn es der Mühe wert wäre. Du sollst von Adelfarm umziehen nach Spielhall unten und da auf deinem Hofe bleiben. Mitnehmen kannst du die Sachen, die Eyvind gehört haben, sonst nichts; nur das, was du seinerzeit hierher mitgebracht hast, das sollst du alles auch wieder fortnehmen. Ich will mein Godentum wieder übernehmen, ebenso den Hof und die Heimstatt. Ich sehe, daß mein Besitz tüchtig gewachsen ist; davon sollst du keinen Nutzen haben.

Hrafnkel reitet heim und berichtet diese Geschehnisse. Er ißt, und darauf sammelt er Männer um sich, so daß er siebzig Männer hat, und reitet mit dieser Schar westwärts über die Heide und kommt unerwartet nach Hauptgut, ergreift Sam auf seinem Lager und führt ihn heraus. Hrafnkel spricht da: »Jetzt ist es so mit dir geschehen, Sam, wie du es vor einer Weile nicht geglaubt hättest: daß ich Gewalt über dein Leben habe. Jetzt werde ich dir kein schlechterer Mann sein, als du mir warst. Ich will dir zwei Bedingungen anbieten: getötet zu werden, oder daß ich allein zwischen und schneide und schaffe.« Sam antwortet, lieber das Leben zu wählen, aber sagt, daß er beide Bedingungen hart finde. Hrafnkel erwidert, er möge damit recht haben: »– denn das gleiche haben wir dir zu lohnen. Und ich hätte gegen dich um die Hälfte besser gehandelt, wenn du es gegen mich getan hättest. Du sollst von Hauptgut nach den Spielhöfen ziehen und dich dort auf deinem Gehöfte ansiedeln. Du sollst das Gut haben, das Eyvind besessen hat. Von hier sollst du nicht mehr nehmen, als du hierher gebracht hast. Das sollst du alles haben. Ich will mein Godenwort wieder an mich nehmen, und ebenso Häuser und Ländereien. Ich sehe, daß mein Besitz sich sehr vergrößert hat, und

9. Hrafnkell reið heim ok sagði tíðendi þessi. Hann etr mat, ok eptir þat safnar hann mönnum at sér, svá at hann fær sjau tigu manna, ok ríðr með þetta lið vestr yfir heiði ok kemr á óvart til Aðalbóls, tekr Sám í rekkju ok leiðir hann út. Hrafnkell mælti þá: »Nú er svá komit kosti þínum, Sám, at þér mundi ólíklegt þykkja fyrir stundu, at ek á nú vald á lífi þínu; skal ek nú eigi vera þér verri dreng, en þú vart mér; mun ek bjóða þér tvá kosti: at vera drepinn – hinn er annarr, at ek skal einn skera ok skapa okkar í milli.« Sámr kvaz heldr kjósa at lífa, en kvaz þó hyggja, at hvárrtveggi mundi harðr. Hrafnkell kvað hann þat ætla mega: »því at vér eigum þér þat at launa; ok skylda ek hálfu betr við þik gera, ef þess væri vert. Þú skalt fara burt af Aðalbóli ofan til Leikskála, ok sezt þar í bú þitt. Skaltu hafa með þér auðæfi þau, sem Eyvindr hefir átt. Þú skalt ekki heðan fleira hafa í fémunum utan þat, er þú hefir hingat haft; þat skaltu alt í burtu hafa.

Ek vil taka við goðorði mínu, svá ok við búi ok staðfestu. Sé ek, at mikill ávöxt hefir á orðit á gózi mínu, ok skaltu ekki þess njóta. Fyrir Eyvind, bróður þinn,

Für Eyvind, deinen Bruder, soll keine Buße gezahlt werden, weil du die Buße für deinen früher gefallenen Verwandten so schonungslos eingetrieben hast. Ihr habt reichlich Genugtuung für Einars Tod, indem du sechs Jahre Herrschaft und Habe besessen hast. Eyvinds und seiner Leute Fall dünkt mich nicht mehr wert als jene Mißhandlung an mir und meinen Leuten. Du vertriebst mich aus dem Bezirk; ich aber lasse mir daran genügen, daß du in Spielhall sitzt. Das wird dir gefallen, so lange du dir keine Verlegenheiten ertrotzt. Mein Untertan sollst du sein, so lange wir beide leben. Du kannst darauf rechnen, daß es dir um so schlimmer ergehn wird, je öfter wir beide in Streit geraten.« Sam zog mit seinen Hausgenossen fort, hinunter nach Spielhall, und bezog wieder seinen alten Hof.

10. Sams Besuch am Dorschfjord

Hrafinkel mit seinen Leuten richtete sich auf Adelfarm ein. Auf Hrafinkelshausen ließ er seinen Sohn Thorir wohnen. So war er Gode über beide Bezirke. Asbjörn blieb beim Vater im Hause, denn er war noch zu jung.

davon sollst du nicht genießen. Für deinen Bruder Eyvind soll keine Buße bezahlt werden, weil du so schändlich Klage nach dem Tode deines Brudersohnes führtest, und sogar reichlich Buße für Einar hattest, da du Macht und Geld sechs Winter lang gehabt hast. Mir aber scheint Eyvinds Tod und der seiner Männer nicht mehr wert zu sein als meine Folterung und die meiner Männer. Du triebst mich aus der Landschaft, aber ich dulde, daß du auf den Spielhütten wohnst. Das wird angehen, falls du nicht zu deinem eigenen Schaden Unruhe stiftest. Mein Untertan sollst du sein, solange wir beide leben. Du magst auch wissen, daß es dir um so schlechter gehen wird, je mehr Streitigkeiten sich zwischen uns ereignen.« Sam fährt jetzt mit seiner Schar nach den Spielhütten hinunter und siedelt sich dort auf seinem Gehöfte an.

Jetzt verteilt Hrafinkel auf Hauptgut die Arbeit zwischen seinen Männern. Seinen Sohn Thorir setzt er nach Hrafinkelstätte und gibt ihm eine Haushälterin mit. Jetzt hat er das Godenwort über die ganze Landschaft. Asbjörn war bei seinem Vater, denn er war jünger.

skulu ðngvar bætr koma, fyrir því at þú mæltir herfiliga eptir hinn fyrra frænda þinn, ok hafi þér ærnar bætr þó eptir Einar frænda yðvarn, þar er þú hefir haft ríki ok fé sex vetr; en eigi þykkir mér meira vert dráp Eyvindar ok manna hans en meizl við mik ok mína menn; þú gørðir mik sveitarrákan, en ek læt mér líka, at þú sitir á Leikskálum, ok mun þat duga, ef þú ofsar þér eigi til vansa. Minn undirmaðr skaltu vera, meðan vit lifum báðir. Máttu ok til þess ætla, at þú munt því verr fara, sem vit eigumz fleira ilt við.« Sámr ferr nú brott með lið sitt ofan til Leikskála ok sez þar í bú sitt.

10. Nú skipar Hrafinkell á Aðalbóli búi sínum mönnum. Þóri, son sinn, setr hann á Hrafinkelsstaði. Hefir nú goðorð yfir öllum sveitum. Ásbjörn var með föður sínum, því at hann var yngri.

XX

Sam saß den Winter über still in Spielhall. Er war schweigsam und gab sich mit wenig Dingen ab. Es war offenkundig, daß ihm seine Lage wenig behagte.

Als im Winter die Tage länger wurden, brach Sam mit einem Begleiter auf, nahm aber drei Pferde mit. Er ritt über die Brücke, von da über die Nesselthalheide und dann über die westliche Gletscherach, weiter zum Mückensee, über die Fließthalheide, durch die Lautersee-scharte, und er machte erst halt, als er drüben die Westküste erreichte und an den Dorschfjord kam. Dort wurde er gut aufgenommen. Thorkel war gerade wieder von der Reise heimgekehrt, nachdem er vier Jahre auswärts gewesen.

Sam blieb eine Woche und ruhte sich aus. Dann erzählte er den Brüdern seinen Handel mit Hrafnkel und bat sie, ihm noch einmal Hilfe und Mannschaft zu leihen. Diesmal führte hauptsächlich Thorgeir das Wort für die Brüder. Er erklärte, der Sache fernbleiben zu wollen – »es ist zu weit von uns zu euch. Wir meinten dich gut in Gang gebracht zu haben, ehe wir dich verließen, so daß es dir leicht wäre, dich zu halten. Es ist gekommen, wie ich mir dachte, als du Hrafnkel das Leben schenkttest. Ich sagte dir, das würdest du selbst am meisten bereuen. Wir trieben dich an, Hrafnkel

Sam saß diesen Winter in den Spielhütten. Er war schweigsam und stumpf. Viele meinten, daß ihm sein Schicksal wenig gefalle. Aber im Winter, als die Tage länger wurden, ritt Sam mit einem Manne und drei Pferden über die Brücke, und dann über die Labkrauttalheide, und dann mit einer Fähre über die Gletscherach, dann zum Mückensee, von dort über die Flußheide und die Lichtwasserscharte, und hielt nicht an, bevor er den Dorschfjord im Westlande erreichte. Dort wurde er freundlich empfangen. Thorkel war gerade von Norwegen zurückgekehrt; er war vier Winter von Island fort gewesen.

Sam blieb dort eine Woche und ruhte sich aus. Dann erzählte er jenen von seinem Streite mit Hrafnkel und bat die Brüder wie früher um Unterstützung und Hilfe. Aber diesmal antwortete Thorgeir für die Brüder. Er sagte, er wolle sich fernhalten: »– es ist weit zwischen uns. Wir meinten, alles gut in deine Hände gelegt zu haben, bevor wir dich verließen, so daß es dir leicht war, alles zu halten. Es ist gegangen, wie ich voraussah, als du Hrafnkel das Leben gabst, und das mußt du jetzt am meisten bereuen. Wir reizten dich, Hrafnkel das Leben zu nehmen. Aber du woll-

Sámr sat á Leikskálum þenna vetr; hann var hljóðr ok fáskiptinn. Fundu margir þat, at hann undi lítt við sinn hlut. En um vetrinn, er daga lengði, fór Sámr við annan mann, ok hafði þrjá hesta, yfir brú ok þaðan yfir Mòðrudalsheiði ok svá yfir Jökulsá uppi á fjalli; svá til Mývatns; þaðan yfir Fljótshéiði ok Ljósavatns-skarð ok létti eigi fyrri, en hann kom vestr í Þorskafjörð. Er þar tekit vel við honum. Þá var Þorkell nýkominn út frá for; hann hafði verit utan fjóra vetr.

Sámr var þar viku ok hvíldi sík. Síðan segir hann þeim viðskipti þeira Hrafnkels ok beiðir þá bræðr ásjá ok liðsinnis enn sem fyrr. Þorgeirr hafði meir svqr fyrir þeim bræðrum í þat sinni; kvaz fjarri sitja: »er langt á milli vár. Þóttumz vér allvel í hendr þér búa, áðr vér gengum frá, svá at þér hefði hægt verit at halda.

Hefir þat farit eptir því, sem ek ætlaða, þá er þú gaft Hrafnkeli líf, at þess myndir þú mest iðraz; fýstu vit þik, at þú skyldir Hrafnkel af lífi taka, en þú vildir ráða. Er þat nú auðsét,

aus der Welt zu schaffen. Aber du liebest dir nicht dreinreden. Jetzt ist es klar, wie viel klüger er ist als du. Er ließ dich anfangs ruhig hausen und ging dir erst zu Leibe, als er den andern aus dem Wege geräumt hatte, der ihm wichtiger schien als du. Für dein Pech können wir nicht aufkommen. Auch ist uns nicht gerade so viel daran gelegen, mit Hrafnkel uns zu messen, daß wir unsere Stellung darum noch einmal aufs Spiel setzen möchten. Aber wir wollen dich mit den Deinigen hierher einladen, daß du unter unserm Schutze lebst – falls du dir hier ein Leben mit leichterem Herzen versprichst als unter Hrafnkels Augen.« Sam erklärte sich das nicht zu getrauen, sagte, er wolle heim, und bat sie, ihm frische Pferde für die seinigen zu geben. Als bald war er reisefertig. Die Brüder wollten Sam reich beschenken, er wollte aber nichts annehmen und sagte, sie wären von kleinlicher Gesinnung.

Damit ritt Sam heim und wohnte nun in Spielhall bis in sein Alter. Er kam nie mehr in die Höhe gegenüber Hrafnkel, so lange er lebte.

Hrafnkel aber saß auf seinem Hofe und behauptete seine Stellung. Er starb an einer Krankheit. Sein Hügel ist im Hrafnkelstal hinter Adelfarm. Ins Grab mitgegeben wurde ihm viel Gut, seine ganze Waffenrüstung und sein guter Speer.

Das Godentum erbten seine Söhne. Thorir

test selbst über alles bestimmen. Jetzt ist klar zu sehen, wer von euch beiden klüger ist, da er dich in Frieden sitzen ließ und erst angriff, als er den beseitigt hatte, den er für den größeren Mann hielt. Wir wollen nicht durch deine Glücklosigkeit zu Fall kommen. Wir haben auch nicht so große Lust, mit Hrafnkel zu streiten, als daß wir öfter unsere Ehre wagten.

Aber wir wollen dir anbieten, mit deinem ganzen Gesinde zu uns zu kommen und dich unter unseren Schutz zu stellen, wenn es dir hier weniger schwer zu sein scheint als in Hrafnkels Nähe.« Sam sagte, er wolle das nicht. Er sagte, er wolle heimkehren, und bat, seine Pferde tauschen zu dürfen. Das wurde gleich getan. Die Brüder wollten Sam gute Geschenke geben, aber er wollte keine annehmen und sagte, daß die Brüder niedrig gesinnt seien.

Darauf ritt Sam heim nach den Spielhütten und wohnte dort bis zu seinem Alter. Er bekam nie Genugtuung gegen Hrafnkel, solange er lebte. Aber Hrafnkel saß in seinem Gehöfte und hielt seine Ehre in vielen Wintern. Er starb an einer Seuche, und sein Grabhügel liegt im Hrafnkelstale vor Hauptgut. In den Grabhügel wurde ihm viel Gut beigegeben, alle seine Heergewänder und sein guter Speer. Seine Söhne übernahmen die

hvern vizkumunr ykkarr hefir orðit, er hann lét þik sitja í friði ok leitaði þar fyrst á, er hann gat þann af ráðit, er honum þótti þér vera meiri maðr. Megum vit ekki hafa at þessu gæfuleysi þitt; er okkr ok ekki svá mikil fýst at deila við Hrafnkel, at vit nennim at leggja þar við virðing okkar optar.

En bjóða viljum vit þér hingat með skuldalið þitt alt undir okkarn áraburð, ef þér þykkir hér skapraunarminna en í nánd Hrafnkeli.« Sámr kvez ekki því nenna, segiz vilja heim apr ok bað þá skipta hestum við sik. Var þat þegar til reiðu. Þeir bræðr vildu gefa Sámi góðar gjafir, en hann vildi ongvar þiggja ok sagði þá vera lífla í skapi.

Reið Sámr heim við svá búit ok bjó þar til elli; fekk hann aldri uppreist móti Hrafnkeli, meðan hann lifði. En Hrafnkell sat í búi sínu ok helt virðingu sinni. Hann varð sótt dauðr, ok er haugr hans í Hrafnkelsdal út frá Aðalbóli; var lagit í haug hjá honum mikit fé, herklæði hans öll ok spjót hans hit góða. Synir hans tóku við mannaforráði. Þórir bjó á Hrafnkelsstöðum, en Ásbjörn á Aðalbóli; báðir áttu þeir goðorðit saman ok

wohnte auf Hrafnkelshausen, Asbjörn auf Adelfarm. Sie verwalteten die Godenschaft gemeinsam und galten für ansehnliche Männer.

Hier hat die Geschichte von Hrafnkel ein Ende.

Häuptlingsschaft. Thorir wohnte auf Hrafnkelsstätte, aber Asbjörn auf Hauptgut. Beide besaßen zusammen das Godenwort und wurden für große Männer angesehen. Und hier schließt, was von Hrafnkel zu berichten ist.

þóttu miklir menn fyrir sér. Ok lýkr þar frá Hrafnkeli at segja.